

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 23 (1935)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins
Organe central
de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Erscheint am 20. jedes Monats

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen, du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und du hilfst ihm ganz

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern
Obere Dufourstrasse 31. Telephon 21-569
Postscheck des Schweiz. gem. Frauenvereins: VIII 23 782

Abonnement: Jährlich Fr. 2.-; Nichtmitglieder Fr. 3. 50
Inserat: Die einspaltige Nonpareillezeile 45 Cts.
Buchdruckerei Büchler & Co., Bern. Postscheck Nr. III 286

Inhalt: Wenn sich die Blätter färben (Gedicht). — Aus dem Zentralvorstand. — Schweizerwoche. — Schweizer. Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich. — Alexander Calame in Winterthur. — Jahresbericht über die unentgeltliche Kinderversorgung des Schweizer. gem. Frauenvereins pro 1934. — Mitteilung der unentgeltl. Kinderversorgung. — Waadtländer Trauben. — Jahresbericht der Haushaltungsschule Lenzburg pro 1934. — Soziale Frauenschule Genf. — 34. Genera versammlung des Bundes schweizer. Frauenvereine in Wädenswil. — Die Beteiligung der Haushaltungsschule der Sektion Zürich an der Kochkunstausstellung in Zug (mit Bild). — Lichtbilder- und Filmvorträge. — Aus den Sektionen. — Diplomprüfung im Haushaltungslehrerinnen-Seminar Bern. — Aug, erwach! — Kauft Schweizerwaren! — Inserate.

Wenn sich die Blätter färben

Die feinen Nebel wallen,
Es wird der Herbst wohl sein!
Denn auf den Fluren allen
Liegt rot' und goldner Schein.

Und durch das Blätterrauschen
Erklingt's wie trauter Sang,
Ein letztes Grüßetauschen,
Ein Fragen noch „Wie lang?“

Die bunten Asten blühen,
Ja, es ist Herbsteszeit,
Die letzten Rosen glühen
So feucht wie Abschiedsleid.

Wie lang, bis wieder Rosen
Uns lebensfroh umblühen,
Bis Blum' und Blümlein kosen,
Wie lang geht's bis dahin?

Wenn sich die Blätter färben,
Ruft leis des Windes Hauch,
So ist es doch kein Sterben,
Das ist des Herbstes Brauch!

Brigitta Z'raggen



AUS DEM ZENTRALVORSTAND

Zur Erledigung einer reichbesetzten Traktandenliste fand sich der Zentralvorstand am 14. September 1935 in Zürich zusammen. An den zum erstenmal mit uns tagenden neuen Mitgliedern, Frau Dr. Mercier, Glarus und Frau Dr. Labhart, Romanshorn, sind wir überzeugt, zwei tatkräftige, erfahrene Mitglieder gewonnen zu haben. Laut Mitteilung unserer Juristin, Frau Dr. Labhart, sind gesetzeshalber auch die Einzelmitglieder unseres Vereins bei den Jahresversammlungen stimmberechtigt. Unsere Befürchtungen, es möchten die Sektionen in ihren Rechten durch die Einzelmitglieder benachteiligt werden, dürften wohl kaum je zutreffen. Die zirka 200 Einzelmitglieder verteilen sich auf die ganze Schweiz und nehmen stets nur vereinzelt an unseren Versammlungen teil, so daß die abgegebenen Einzelstimmen nicht von überwiegendem Einflusse sein werden.

Wir freuen uns, fünf Unterstützungsgesuche zur Ermöglichung von hauswirtschaftlichen Kursen, dank des willkommenen Bundesfeierbeitrages, im bejahenden Sinne beantworten zu können. Dazu hoffen wir, da und dort, wo ein Koch-, Flick- oder Nähkurs aus finanziellen Gründen von unseren Sektionen nicht gewagt werden sollte, helfend beizustehen. Begründete Gesuche sind an die Unterzeichnete zu richten.

Die Vorarbeiten für die Statutenänderung sind im vollen Gange. Wir hoffen, die neuen Statuten unseren Mitgliedern in Bälde zur Kenntnisnahme und zur Begutachtung vorlegen zu können.

Die Prüfungen in der Haushaltungsschule Lenzburg fanden am 3. Oktober statt. Drei Zentralvorstandsmitglieder nahmen daran teil. Mit den zahlreichen Gästen freuten sich diese über die gute Besetzung des abschließenden Sommerkurses, wie über die schönen Resultate, von denen die Lehrübungen, die Küchenprodukte und die Näharbeiten Zeugnis ablegten. Für den Winterkurs liegen bereits 14 Anmeldungen vor; gewiß eine erfreuliche Genugtuung für Schulleitung und Lehrerinnen.

Für den Zentralvorstand,
Die Präsidentin : *M. Schmidt-Stamm.*

Schweizerwoche

Die heutige Zeit verlangt mehr denn je die bewußte Unterstützung unserer landwirtschaftlichen, gewerblichen und industriellen Produktion, im Sinne der *Arbeitsbeschaffung durch bevorzugte Berücksichtigung einheimischer Ware beim Einkauf*. Möge das Schweizervolk die Pflichten der Stunde erkennen und die von allen Seiten zum Wohle des Volksganzen gemachten Anstrengungen mit der praktischen Tat beantworten.

Verband « Schweizerwoche ».

Schweizerische Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich

Bericht 1934, vorgetragen am 17. Juni 1935 an der Generalversammlung in Biel

Am Anfang des Jahres 1934 erteilte die Krankenpflegekommission dem Leitenden Ausschuss Auftrag und Vollmacht zur Ausführung der Neu- und Umbauten der Pflegerinnenschule nach den vorgelegten Plänen. Als Ratgeber in allen Baufragen konnte die kompetente Persönlichkeit von Herrn Kantonsbaumeister Wiesmann gewonnen werden. Er wohnte in der Folge allen wichtigen Arbeitsvergebungen bei. Wir sind ihm überaus dankbar dafür, daß er unsere Verantwortung mittragen hilft.

Die Erstellung des Rohbaus wurde, nach gebührender Ueberlegung, der günstigst offerierenden Firma Hch. Hatt-Haller AG. übertragen. Am 28. Mai 1934 konnte endlich mit dem Erdaushub begonnen werden. Rastlos arbeiteten Mensch und Maschine, begünstigt durch ungewöhnlich schönes Wetter. Nach einem halben Jahr, am 8. Dezember, stand schon der Aufrichtebaum über dem neuen Eingangstrakt. Den Arbeitern wurde ein frohes Aufrichtefest und ein noch herzlicheres Weihnachtsfest bereitet. Beim brennenden Lichterbaum, mit Liedervorträgen der Schwestern und einer kurzen Ansprache von Frau Oberin, die für die vielen Tessiner sogar einige italienische Worte fand, wurde für 147 Mann eine stimmungsvolle Feier abgehalten. In unserer Chronik verdient Erwähnung, daß unsere Schwestern an ihren späten Feierabenden für jeden Arbeiter ein Paar Socken gestrickt hatten. Vom Beginn der Bauarbeiten an sorgte der Verband Volksdienst in seiner fürsorglichen Weise für die alkoholfreie Verpflegung der Arbeiterschaft.

Im Herbst 1934 versandten wir einen Aufruf, in welchem wir um freiwillige Gaben für den Baufonds baten. Herzlich danken wir noch einmal allen jenen, die uns ihre Hilfe nicht versagten. Bis heute erreichte die Sammlung die schöne Höhe von rund Fr. 105,000. Noch wird es uns diese Summe nicht ersparen, den erweiterten Betrieb mit einer großen Bauschuld zu belasten, die sich schwerlich aus den Betriebseinnahmen wird verzinsen lassen. — Mit Genugtuung erlebten wir, daß in den Verhandlungen des Kantonsrates über eine neue Verordnung betreffend Staatsbeiträge an Krankenanstalten alle politischen Parteien für die Pflegerinnenschule und das unter ähnlichen Verhältnissen arbeitende Krankenhaus Neumünster eintraten. Ein bald darauf erfolgter Beschluß des Regierungsrates reihte die Pflegerinnenschule in die Klasse der vom Kanton höchstmöglich subventionierten Krankenhäuser ein. Durch diesen regierungsrätlichen Entscheid ist die für uns lebenswichtige Frage, wie die Deckung des Defizites unseres erweiterten Anstaltsbetriebes zu regeln sei, zum großen Teil in günstigem Sinne beantwortet. Allen Beteiligten, insbesondere der Gesundheitsdirektion und dem gesamten Regierungsrat des Kantons Zürich, schulden wir für diese Lösung größten Dank. Mit dieser starken staatlichen Hilfe wurde verbunden verstärkte Abordnung von staatlichen Vertretern in unsere Kommissionen. — Einen Teil des Betriebsdefizites werden wir nach wie vor aus eigenen Kräften, d. h. aus den Beiträgen unserer Freunde und Gönner, aufzubringen haben.

Auch weniger Erfreuliches über Subventionen und Gehaltsfragen ist zu verzeichnen. Die Subvention der Eidgenossenschaft für unsere Schule wurde, wie alle Bundessubventionen, gekürzt, und zwar von Fr. 6000 auf Fr. 5200. Die

Bargehälter der Schwestern, die auf Grund unseres Vertrages mit dem Kanton an dessen Spitalern arbeiten, erlitten zeitgemäß ebenfalls eine Reduktion von 5 %. Uns den veränderten Zeitverhältnissen anzupassen, wird auch unsere Aufgabe sein.

Schulbericht

Die Erweiterung des Schwesternhauses wird es möglich machen, eine seit langem geplante, wesentliche Verbesserung des Lehrganges durchzuführen. Beim bisherigen Lehrgang verließen die Schülerinnen die Pflegerinnenschule am Schlusse des ersten Lernjahres, nachdem sie im Beisein von amtlichen Experten eine Prüfung in allen Lehrfächern abgelegt hatten. Den übrigen Teil der Lernzeit, $1\frac{1}{2}$ —2 Jahre, verbrachten sie in rein praktischer Arbeit auf den Außenstationen. In der Schule kamen sie nur noch *einmal*, für die Diplomierung, zusammen. Beim bisherigen Lehrgang fiel die Prüfung am Schlusse des ersten Lernjahres in einen viel zu frühen Zeitpunkt, die Schülerin hatte dann noch viel zu wenig Gelegenheit gehabt, den ihr theoretisch beigebrachten Stoff an Hand eigener Beobachtung und Erfahrung an Patienten wirklich zu erfassen und in sich aufzunehmen. Nicht selten scheiden Schülerinnen noch im zweiten oder gar dritten Lernjahr wegen Nichteignung aus. Die von solchen Schülerinnen schon bestandene Prüfung konnte zu Mißverständnissen über deren Bedeutung führen. — Mit dem Bezug der Erweiterungsbauten im Frühjahr 1936 werden wir alle Berufsschülerinnen *vor dem Abschluß der Lernzeit* nochmals für ungefähr sechs Wochen zu uns zurücknehmen und so wieder in die sehr erwünschte engere Fühlungnahme mit ihnen treten können. Nachdem sie während $2\frac{1}{2}$ —3 Jahren in allen wichtigen Pflegegebieten eigene Erfahrungen gesammelt haben, werden die Schülerinnen diese in einem eingehenden Wiederholungsunterricht nochmals und mit besserem Verständnis verarbeiten können. Die Prüfung aber soll als eigentliche Diplomprüfung den Abschluß der dreijährigen Berufslehre bilden.

Die hauswirtschaftlichen Vorkenntnisse wurden an unsrer Schule von jeher als unerläßlich für den Schwesternberuf betrachtet. Die Kandidatinnen hatten schriftliche Bestätigungen ihrer hauswirtschaftlichen Tätigkeit einzureichen, wobei auch die Zeugnisse von Angehörigen oder aus Dienststellen anerkannt wurden. Da die praktische Tüchtigkeit auf diesem Gebiet jedoch nicht selten zu wünschen übrig ließ, beschloß der Leitende Ausschuß den Bogen straffer zu spannen und Ausweise über eine der drei folgenden Vorbildungen zu verlangen: Haushaltsschule (Ganztagbesuch während mindestens sechs Monaten), oder Haushaltjahr, oder mindestens einjährige Betätigung in einem Haushalt und Bestehen einer hauswirtschaftlichen Tagesprüfung. Dadurch wird die Wichtigkeit der hauswirtschaftlichen Vorbildung verdeutlicht und werden die zukünftigen Schwestern veranlaßt, ihr die gebührende Zeit und Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Erweiterungsbauten, die für die Schule eine Reihe wertvoller Verbesserungen und auch manche Annehmlichkeit für alle ihre Glieder bringen werden, rufen einer Erhöhung des Lehrgeldes. Es wurde beschlossen, es von Frühjahr 1936 an für die Krankenpflegeschülerinnen auf Fr. 720, für die Wochen-Säuglingspflegeschülerinnen auf Fr. 800 anzusetzen. Die Höhe des neuen Lehrgeldes wird den mittlern Ansätzen für Lehrgelder der andern Pflegerinnenschulen in der Schweiz entsprechen.

1. *Aufnahmen und Austritte von Schülerinnen.* Dank vieler Anmeldungen waren wir auch dieses Jahr in der Lage, nur gut ausgewiesene Kandidatinnen aufzunehmen.

Schülerinnenaufnahmen total	89
Schülerinnenaustritte vor beendeter dreijähriger Lernzeit . .	15
Davon 14 wegen fraglicher Eignung.	

2. *Unterricht und Lehrkörper.* Wieder waren unsere Lehrkräfte bemüht, den umfangreichen Stoff so zu gestalten, daß er interessant und faßlich zugleich war und nicht nur gedächtnismäßig eingeprägt werde. Die Schülerinnen lernten mit Freude und würden es bedauern, wenn irgendwo am Unterricht abgebaut würde. Zu sehr beweisen die Erfahrungen der vorgerückten Schülerinnen und der diplomierten Schwestern, wie wertvoll möglichst gute Kenntnisse für eine verständnisvolle, genaue und lebendige Berufsausübung sind. In diesem Sinne spricht die Schulleitung mit Ueberzeugung einem eingehenden Unterricht das Wort. Der Hauptanteil der ganzen Ausbildung nach der Vorschule fällt den Abteilungs- und Oberschwestern in Schule und Stationen zu. Was für ein großes Maß an Arbeit, Geduld, Verständnis, Voraus- und Umsicht bei dem unumgänglich häufigen Schülerinnenwechsel von seiten der verantwortlichen Schwestern zu leisten ist, kann nur voll ermessen und anerkennen, wer in engster Verbindung mit ihnen steht. Wem Freude am strebenden jungen Menschen und Begabung für seine Führung gegeben ist, für den sind diese Aufgaben, bei aller großen Beanspruchung, außerordentlich anregend und dankbar; denn lebenslänglich wirkt eine Stationszeit unter sicherer, gütiger Führung im Herzen der Schwester und ihrer Berufsausübung nach.

3. Insgesamt arbeiteten am 31. Dezember 1934 in der Schule und auf den 16 Außenstationen:

Diplomierte Schwestern	94
Schülerinnen	159
	253 (235)

Die große Zahl der Schwestern unserer Schule anzuführen, die nicht auf unsern Stationen, sondern anderwärts pflegerisch tätig sind, würde über den Rahmen des Berichtes einer Pflegerinnenschule hinausführen, im Unterschied zu den Berichten der Mutterhäuser. Selbstverständlich aber verdient auch jede unabhängig von uns geleistete Schwesternarbeit unsere volle Anerkennung.

4. *Die Diplomierungsfeier* fand am 4. November statt. Die Schar der Diplomandinnen war noch nie so groß gewesen, und unser Saal erschien kleiner als je. Gerne dachte man an spätere bessere Raumverhältnisse auch für festliche Zusammenkünfte.

Es erhielten Diplom und Brosche ihrer Schule und den kantonal-zürcherischen Ausweis zur Ausübung des Pflegeberufes 33 Krankenschwestern, 19 Wochensäuglingsschwestern.

Mit diesen 52 Schwestern steigt die Zahl der seit Gründung der Schweizerischen Pflegerinnenschule bis zum Diplom ausgebildeten Schwestern auf 943.

5. *Aus dem weitem Schwesternkreis.* Ihr 25jähriges Jubiläum konnten in voller beruflicher Tätigkeit acht unserer diplomierten Schwestern und fünf Absolventinnen der früher in unserem Haus erteilten Kinderpflegekurse feiern.

25 bis 30 Jahre standen Ende 1934 mindestens 80 Schwestern der Schweizerischen Pflegerinnenschule in der Arbeit. Sie haben zusammen rund 2300

Jahre Schwesterndienst getan. Allen diesen getreuen, langjährigen Schwestern sei die Freude ihrer Ausbildungsstätte an ihrem Wirken in der Stille und an der Öffentlichkeit ausgedrückt. Mit unserer warmen Anerkennung verbinden wir die herzlichsten Wünsche für weitere gesegnete Arbeit, oder, wo die Kräfte nachlassen, für den wohlverdienten Feierabend.

6. *Todesfälle.* Leider hat im Berichtsjahr der Tod vier schmerzliche Lücken in unsern Schwesternkreis gerissen. Es starben die Krankenschwestern Berta Burgheer, geb. 1907 und Berta Greuter, geb. 1877 und die Wochensäuglingsschwestern Emmy Weymuth, geb. 1900 und Martha Walter, geb. 1893.

Bericht über das Frauenspital.

Die Neubauten stoßen auf drei Seiten an das Altspital. Um bei den fortschreitenden Arbeiten den Betrieb aufrecht erhalten zu können, waren daher verschiedene, zum Teil recht einschneidende Umstellungen erforderlich. Die Ueberwindung immer wieder neuer, im Laufe der Bauzeit sich zeigender Hemmnisse bedeutete eine erhebliche Mehrbelastung für fast alle Arbeitskräfte des Hauses. Mit Anerkennung sei hervorgehoben, daß wir bei der Bauleitung und der Arbeiterschaft stets jeder, den Umständen nach, möglichen Rücksichtnahme begegneten.

Die Zahl der benützbaren Patientenbetten wurde durch die sich nach und nach entwickelnden Anbauten um zirka 10% herabgesetzt. Trotz eventuell zu erwartenden äußern Störungen ihres Wohlbehagens ließen sich gegen 2000 Patienten nicht davon abhalten, in die Pflegerinnenschule zur Behandlung zu kommen. Die Patientenzahl war im Jahr 1934 nur um 92, die Zahl der Pflegetage nur um rund 1200 kleiner als im Vorjahr.

1. Patientenzahl und Pflegetage :

Gesamtzahl der Patienten .	1982 (2074)	mit 36,780 (37,730) Pflegetagen
Säuglinge d. geburtsh. Abt.	874 (918)	» 11,602 (11,865) »

Gesamtzahl der Verpflegten	2856 (2992)	mit 48,382 (49,595) Pflegetagen
----------------------------	-------------	---------------------------------

2. Aerztliche Sprechstunden : Konsultationen	3428	(3080)
3. Strahlenabteilung : Zahl der Patienten	1231	(1085)
4. Laboratorium : Untersuchungen	6471	(7511)
5. Fürsorgedienst :		
a) Finanzielle Hilfe	50	(51)
b) Fürsorge für Erholungs- und Pflegebedürftige	88	(101)
c) Zusammenarbeit mit, und Ueberweisungen an andere Instanzen	70	(83)
d) Verschiedene Hilfeleistungen	2777	(2631)
Total der Fürsorgeleistungen	2985	(2866)

Aus dem Verwaltungsbericht.

Aus der Betriebsrechnung :

Schule :

Einnahmen	Fr. 297,084.25
Ausgaben	» 330,122.93
Defizit	<u>Fr. 33,038.68</u>

Spital :

Einnahmen	Fr. 578,439.50
Ausgaben	» 646,809.88
Defizit	<u>Fr. 68,370.38</u>

Das Defizit des Anstaltsbetriebes ist mit Fr. 68,370 nicht größer als dasjenige eines normalen, nicht durch Bauarbeiten gestörten Jahres. Das Rechnungsergebnis pro 1934 darf somit als ein nicht ungünstiges angesprochen werden.

Gabenliste.

Schenkungen	Fr. 3,500.—
Jahresbeiträge	» 7,047.60
Total	<u>Fr. 10,547.60</u>

<i>Für den Baufonds</i> gingen uns zu von 18 Sektionen des S. G. F. V. : Bern, Davos, Höngg, Küsnacht, Obermeilen, Niederweningen, Richterswil, Romanshorn, Rüschlikon, Schleithelm, Teufen, Turbenthal, Willisau, Zofingen, Zürich, Zürich-Wiedikon, Zürich-Oberstrass, Ennenda	Fr. 3,746.—	
Drei Legate	» 5,690.—	Fr. 9,436.—

Der größte Teil der folgenden Zuwendungen wurde uns auf unsern Aufruf hin geschenkt.

Aus der Stadt Zürich	Fr. 57,695.45	
» dem Kanton Zürich	» 13,971.25	Fr. 71,666.70
» » » Aargau	Fr. 1,789.—	
» der Stadt und dem Kanton St. Gallen	» 1,698.80	
» der Stadt und dem Kanton Basel	» 1,448.75	
» dem Kanton Bern	» 1,340.—	
» » » Glarus	» 1,120.—	
» » » Schaffhausen	» 521.—	
» » » Graubünden	» 485.80	
» » » Luzern	» 460.—	
» » » Solothurn	» 445.80	
» » » Thurgau	» 300.—	
» » » Tessin	» 143.—	
» » » Schwyz	» 80.—	
» » » Zug	» 80.—	
» verschiedenen Kantonen	» 205.—	Fr. 10,117.15
Hr. R. Sch. in Paris	» 150.—	
Von Schwestern	» 7,416.70	
Ertrag des Taufkässeli	» 119.55	
Für den Baufonds total	<u>Fr. 98,906.10</u>	

Besondere Erwähnung verdienen Fr. 446.75, die auf originelle Werbung unserer frühern langjährigen Köchin, Fräulein Marie Lugger hin, hauptsächlich von unsern Hausangestellten als Bausteine zusammengelegt wurden.

Unsere Sammlung für den Baufonds läuft auch in diesem Jahre weiter.

Aus den Kommissionen.

Die in der Krankenpflegekommission entstandenen Lücken wurden geschlossen durch die Wahl von Frau Dr. Langner, Solothurn, als Vertreterin des Zentralvorstandes des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins und Frau Dr. Däniker-Escher, welche als Mitglied der Sektion Zürich zugleich den Kontakt mit den « Gemeinnützigen » in Zürich herstellt. Das Haupttraktandum der 27 Sitzungen des Leitenden Ausschusses bildeten auch 1934 die Baufragen. Zu unserer großen Freude gelang es uns, Fräulein von Meyenburg in den Leitenden Ausschuss zu wählen, die als ehemalige Leiterin der sozialen Frauenschule eine äußerst wertvolle pädagogische Mitarbeiterin ist. Leider verloren wir durch den Tod unsern langjährigen Rechnungsrevisor Herrn Direktor Wettstein, dem wir ein dankbares Andenken bewahren. Mit freundlichster Bereitwilligkeit übernahm dieses Amt Herr Direktor K. Siegfried.

Schluß.

Wie Sie gehört haben, waren unsere sämtlichen Erweiterungsbauten im Rohbau schon anfangs Dezember 1934 fertiggestellt. Seither wird emsig am Innenausbau gearbeitet, der heutzutage bei Krankenhäusern äußerst kompliziert und verantwortungsvoll und deshalb auch zeitraubend ist. In ausgezeichnetem Einvernehmen mit den Architekten, Herren Gebrüder Pfister und ihrem Angestelltenstab gehen die Arbeiten, von ihnen auf das sorgfältigste vorbereitet und unsererseits gründlich überlegt, rüstig vorwärts, so daß wir hoffen, auf Dezember 1935 die Neubauten beziehen zu können. Dann muß noch der schwierigste Teil der Bauaufgabe, der Umbau des alten Spitals und Schwesternhauses, durchgeführt werden. Mit dem vollständigen Abschluß aller Bauarbeiten ist auf Juni 1936 zu rechnen.

Damit Sie sich eine bessere Vorstellung machen können von dem Umfang der seit einem Jahr geleisteten Arbeit und über den finanziellen Stand der Bauausführungen, teile ich Ihnen folgende Zahlen mit :

Bis Ende April 1935 wurden Arbeiten vergeben im Betrag von	
total	Fr. 2,469,900.—
Die Vergabungen ergaben gegenüber dem Voranschlag Ueberschreitungen von	» 63,286.—
Ersparnisse	» 66,166.—
so daß wir für die Neubauten heute praktisch noch im Rahmen des Voranschlages verbleiben.	
Bis 11. Juni 1935 sind von uns Auszahlungen geleistet worden im Betrage von	Fr. 1,534,138.10

Diese beträchtlichen Zahlungen konnten gemacht werden ohne Inanspruchnahme des Baukredites der Kantonalbank, also noch ohne daß wir durch auf laufende Bauzinsen belastet worden sind. Dies war möglich, weil uns von seiten des Kantons und der Stadt Zürich bisher Baubeiträge von Fr. 1,000,000 ausgerichtet worden sind und weil uns eigenes disponibles Geld zur Verfügung stand, durch die Sammlung nahezu Fr. 100,000, durch verschiedene in den letzten Jahren vorsorglicherweise gemachte Rückstellungen der Rest der geleisteten Zahlungen.

Außerordentlich hoch schätzen wir es ein, daß wir uns zur Beratung in finanziellen Fragen immer wieder an die Herren Direktoren Jöhr, Däniker oder Siegfried wenden können.

Freudig haben wir unsern Bau begonnen, in der Gewißheit, daß eine Vergrößerung und Modernisierung des Spitals und eine Erweiterung der Schwesternschule Pflicht war.

Freudig arbeiten heute alle, Aerzte, Schwestern, Verwaltung, Kommissionen an der nicht immer leichten Verwirklichung mit.

In freudiger Zuversicht sehen wir dem vergrößerten Betrieb entgegen, vertrauend darauf, daß, wo so viele Menschen guten Willens mit vereinten Kräften einem hochgesteckten Ziele zustreben, der Segen nicht ausbleiben kann.

Die Berichterstatteerin: Dr. A. Baltischwiler.

Zur Erhöhung des Lehrgeldes an der Schweizerischen Pflegerinnenschule Zürich

Da an der Tagung in Biel Bedauern über den Beschluß der Lehrgelderhöhung an der Schweizer. Pflegerinnenschule Zürich geäußert wurde, möchten wir die Gründe, die uns dazu führten, das Lehrgeld für Krankenpflegeschülerinnen auf Fr. 720 (jetzt Fr. 600) und das der Wochen-Säuglingspflegeschülerinnen auf Fr. 800 (jetzt Fr. 600) zu erhöhen, etwas näher ausführen und zugleich die Wege nennen, die eingeschlagen werden können, um diese für uns nötige Maßnahme für die Kandidatinnen tragbar zu machen.

Eine Erhöhung des Lehrgeldes war schon seit Jahren in Aussicht genommen. Die Verbesserungen des Lehrganges (Einführung der Vorschule, Ausgestaltung des Unterrichtes), Verabreichung von Ferienzulagen vom 2. Lernjahr an und ähnliches, ferner der Vergleich mit andern Schulen liessen schon lang eine Aenderung in diesem Sinn als gegeben erscheinen. Wir schoben sie hinaus bis auf den Zeitpunkt, von dem an wir den Ausbildungsgang für beide Berufsgebiete so gestalten könnten, wie er uns am zweckmäßigsten erscheine.

Die Erweiterungsbauten ermöglichen uns wesentliche Verbesserungen im 1. Lernjahr und am Schlusse der Lernzeit, so daß wir unsern Schülerinnen vermehrte Ausbildungsgelegenheiten bieten können. Außerdem werden ihre Wohnverhältnisse verbessert werden, indem zirka 46 Schülerinnen und Schwestern, die jetzt in verschiedenen Wohnungen und einzelnen Zimmern auswärts untergebracht sind, in ein heimeliges Schwesternhaus einziehen können, wo sie auch im Krankheitsfall gepflegt werden können und als Nachtwachen vor Lärm besser geschützt sein werden.

Die Erhöhung auf Fr. 720 resp. Fr. 800 ist bescheiden und bleibt besonders bei den Wochen-Säuglingspflegeschülerinnen noch ganz bedeutend hinter dem Lehrgeld paralleler Schulen zurück. Wir haben viele Schülerinnen aus gut bemittelten Familien, bei denen es nicht angebracht erscheint, ein ungenügendes Lehrgeld zu verlangen. Die Erhöhung um Fr. 120 resp. Fr. 200 wird uns erlauben, am rechten Ort auch einmal eine Ausnahme machen zu können. Auch unser Stipendienfonds ermöglicht es, einige Erleichterungen zu schaffen; aber seine Zinsen reichen leider nicht weit, solange er nur zirka Fr. 8500 beträgt. (Wie sehr wären Zusendungen in diesen Fonds erwünscht und gut angebracht!)

In Fällen, in denen die Töchter noch reichlich jung zum Eintritt sind (20—23 Jahre), fordern wir sie auf, sich in einem weitem Jahre die noch fehlende Summe zu verdienen und machen dabei gute Erfahrungen.

Wir haben in unsern Kommissionen nach allen Seiten die Vor- und Nachteile einer Erhöhung erwogen und mußten zu diesem Beschluß kommen. Wir werden aber auch bemüht sein, wie bis anhin, Hindernisse finanzieller Art für geeignet erscheinende Kandidatinnen zu überwinden. Unseres Wissens ist noch

nie eine Tochter nur aus finanziellen Gründen nicht in die Schule aufgenommen worden.

Wir versichern alle, deren Herz warm für das strebsame, unbemittelte Mädchen schlägt, daß wir auch in Zukunft einen Weg suchen werden, damit auch diese Mädchen sich bei uns für den Schwesternberuf ausbilden können, wenn sie sich charakterlich, intellektuell und praktisch dafür eignen.

Für den leitenden Ausschuß der
Schweiz. Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich,
Die Oberin : Dr. L. Leemann.

Krankenpflegekommission des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins.

Frau Oberin Ida Schneider, Ehrenmitglied, Leonhardstr. 16, Zürich.
Frau Dr. med. Hedinger-Wetter, Präsidentin, Stauffacherquai 2, Zürich.
Frau Dr. Hämmerli-Schindler, Vizepräsidentin, Hohenbühlstr. 1, Zürich.
Frau Prof. Walther, Aktuarin, Voltastr. 16, Zürich.
Frau Dr. jur. Homberger-Liechti, Quästorin, Witikonstr. 88, Zürich.
Frau Dr. Langner, Zuchwilstr., Solothurn } Vertreterinnen des Schweizer.
Frl. Berta Trüssel, Falkenhöheweg 16, Bern } gemeinnützigen Frauenvereins
Herr Stadtrat Dr. Brunner, Froburgstr. 37, Zürich, Vertreter der kant.-zürcher.
Regierung.

Frau Prof. Bernheim-Karrer, Schneckenmannstr. 6, Zürich. Vertreterin des
Stadtrates Zürich.

Frau Binder-Scheller, Hofstr. 52, Zürich; Frau Dr. Schuler, Luisenstr. 11, Bern;
Frau Bodmer-Welti, Englischviertelstr. 35, Zürich; Frau Dr. Studer-von Gou-
moens, St. Georgstr. 48, Winterthur; Frau Prof. Henschen, Schützenmattstr. 59,
Basel; Frau Hausknecht, Tannenstr. 18, St. Gallen; Frl. Dr. med. Luginbühl,
Leimenstr. 33, Basel; Frau Dr. med. von Mandach, Hochstr. 3, Schaffhausen;
Schwester Emmy Gsell, Bezirksspital, Affoltern; Frau Dr. Däniker-Escher,
Schmelzbergstr. 52, Zürich.

Leitender Ausschuß.

Frau Binder-Scheller, Präsidentin; Frau Hausknecht, Vizepräsidentin; Frau
Prof. Walther, Aktuarin; Frau Dr. jur. Homberger-Liechti, Quästorin; Frau
Bodmer-Welti; Frl. Dr. Baltischwiler; Frau Oberin Dr. Leemann; Frau Dr. med.
Hedinger-Wetter; Frau Direktor Jöhr; Frl. Dr. med. Emrich; Frl. von Meyen-
burg.

Alexander Calame in Winterthur

Erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts hat die Malerei sich die Alpen erobert. Alexander Calame ist in der schweizerischen Kunstgeschichte der erste große Darsteller der alpinen Natur. Mit der kühnen Entdeckerfreude und mit einer intimen Kenntnis aller charakteristischen Formen und Stimmungen verband er noch die scheue Ehrfurcht vor der Erhabenheit seines Gegenstandes. Es ist ein ganz eigenartiges und schönes Erlebnis, die schweizerische Berglandschaft mit den Augen dieses bedeutenden Meisters zu sehen. Nach der ersten Calame-Ausstellung im Luzerner Kunsthaus wird man die reiche Sammlung vom 27. Oktober bis 24. November 1935 in Winterthur bewundern können.

svz.

Jahresbericht über die unentgeltliche Kinderversorgung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins pro 1934

Von Fr. Martha Burkhardt, Rapperswil (St. Gallen)

Wenn schon die Kleinarbeit der unentgeltlichen Kinderversorgung vielen Variationen unterliegt, da die Situation immer wieder anders ist und immer wieder anders angegriffen werden muß, so war doch die große Linie der Arbeit von 1934 ungefähr diejenige anderer Jahre.

Mit 102 Kinderanmeldungen hatten wir uns zu befassen und mit 132 unentgeltlichen Heimangeboten, also wiederum mit mehr Nachfragen, als passende Kinder vorhanden waren. Somit konnten wir unter den Eltern gewissermaßen Auslese halten.

Am Ende des Jahres durften wir auf 61 Kinderversorgungen zurückblicken, auf Versorgungen, die, soweit wir es beurteilen können, sehr erfreulicher Art sind. Die Kinder kamen in geordnete Verhältnisse, zu warmherzigen Menschen, die guten Willens sind, aus ihnen brave, tüchtige Töchter und Söhne zu machen. Nachdem wir auf Weihnachten alle die Maiteli, die auf unserer Liste figurierten, vergeben hatten, zählten wir noch 39 unentgeltliche Heimangebote für kleine Maiteli, die leer ausgegangen waren. (Nicht mitgezählt die Angebote, über die die Auskunft zu wünschen übrigließ, da solche Offerten auf unserer Liste gestrichen werden.)

Wie man nicht vorsichtig genug sein kann, auch bei kinderliebenden Leuten, das zeigte sich in einem Falle des Berichtsjahres. Beim Amt eingezogene Erkundigungen über ein Ehepaar, das betreffs Annahme eines Kindes an uns geschrieben hatte, lauten in allen Teilen gut, und wir waren schon erfreut, endlich wieder einmal ein Bubli anzubringen. Aber als die Sache soweit war, daß man die Ueberbringung des Kindleins in Aussicht stellen konnte, da zeigte es sich, daß die Kindsuchenden, ein ganz übelbeleumdetes Ehepaar, die Adresse von braven Nachbarn benützt hatten, um mit dieser Irreführung ein Kind zu bekommen. In einem abgelegenen Berggrendörfchen wohnend, hatten sie geglaubt, wir werden nicht nachsehen kommen und die Wahrheit werde nicht bis zu uns gelangen.

Leider spielte im Berichtsjahr der ominöse Satz « Kind gesucht gegen einmalige Entschädigung » wieder eine recht unliebsame Rolle. Nebst einem Heimangebot, das (wohl unter dem Eindruck von solchem Inseratenausdruck) sagte, man nehme ein Kind unentgeltlich an, wolle aber auch nichts dafür bezahlen, kam eine Anzahl Heimangebote « gegen einmalige Entschädigung », von denen man nicht recht wußte, wollten die Leute eine Entschädigung bezahlen für das Bekommen eines Kindes oder wollten sie eine Entschädigung erhalten für das künftige Aufziehen eines Kindes. Meist war natürlich letzteres der Fall. Manchmal wurde das auch ganz deutlich gesagt und zwischen den Zeilen war zu lesen, daß die Abfindungssumme wichtiger war als das Kind.

Anderseits gibt es Eltern, die ein Kind zum Versorgen anbieten und ungeniert dazu schreiben, sie wollen eine Summe Geld dafür. Und es kam im Berichtsjahr eines Tages ein Mann, der uns vorher in einigen Briefen dringend gebeten hatte, für sein fünftes Kind ein Heim zu finden, da er es aus der Gebäranstalt Familienverhältnisse halber nicht heimnehme, überhaupt niemals genügend für es werde sorgen können. Dieser Mann, nachdem er gehört hatte, daß wir Eltern für das Kind gefunden, kam daraufhin zu uns ins Haus und

forderte — unter Drohungen — eine Summe Geld für das schöne Kind. (Geschen hatte er es zwar noch nie.) Das Traurige an der Sache ist, daß man jeweils umsonst sich bemüht, den Leuten begreiflich zu machen, daß das Kinderhandel ist; sie sehen die Verwerflichkeit eines solchen nicht ein.

Aber wenn es auch an solchen und an ähnlichen unangenehmen Zwischenfällen in unserer Tätigkeit nicht fehlt, so schätzen wir uns doch glücklich, daß die unserer Arbeit erwachsenden Sorgen und Kümmernisse fast nie von versorgten Kindern direkt ausgehen, sondern in einer Zone auftauchen, die wir ihnen und den Pflegeeltern gewöhnlich fernhalten können. Das gereicht uns immer wieder zum Trost.

Daß sozusagen keine Klagen über die versorgten Kinder zu uns kommen, das steht, wie wir besonders bei Besuchen des vergangenen Jahres feststellen konnten, zum Teil damit zusammen, daß blinde Liebe der Pflegeeltern die Fehler der Kinder übersehen. Aber, wenn schon wir zugeben müssen, daß nicht alle Pflegeeltern unserer Schützlinge tüchtige Pädagogen genannt werden können, so müssen wir uns doch immer wieder sagen, daß gutes Beispiel und reine Atmosphäre doch auch Erziehungsfaktoren sind. Und damit hängt wohl der Erfolg zusammen, der unserer Versorgungsarbeit mit ihrer Auslese der Pflegeeltern bis anhin zuteil geworden ist.

Was der Aussicht auf solchen Erfolg eine wertvolle Unterlage bietet, das ist das rechtzeitige Einschreiten der heutigen Jugendfürsorgen, die ein Kind aus sittlich verkommenen Verhältnissen als ganz klein schon herausnehmen und seine ersten Monate schon, die für seine Zukunft wichtigste Zeit in einem Kinderheim, also in geordneten Verhältnissen und richtiger Pflege genießen lassen. Zwar ist diese Fürsorge noch nicht überall gleich gut organisiert, aber zu unserer Freude können wir berichten, daß wir in Notfällen fast immer ein Kinderheim oder eine Klinik finden, die so ein verschupftes Kindlein unentgeltlich aufnimmt, bis wir ihm Eltern gefunden haben. Im Berichtsjahr waren es besonders wieder Herr und Frau Dr. Hallauer in Zürich, die in ihrer Frauenbildungsschule Schützlinge von uns in ihre erstklassige Pflege nahmen, meist ohne uns Rechnung dafür zu stellen. Es sei dies hier aufs herzlichste verdankt. Verdankt sei bei dieser Gelegenheit, da wir in Biel zu Gast sind, auch einmal die Mitarbeit von Frau Dr. Bracher in Nidau-Biel, deren stete und prompte Hilfsbereitschaft der UKV seit Jahren große Dienste leistet. Verdankt sei auch die finanzielle Hilfe von einem Trüppchen Rapperswiler Damen, die wiederum unsern Spezialfonds und damit die allerärmsten unter unsern Schützlingen bedacht haben. Dank haben wir auch zu sagen dem « Beobachter », der seine für unsere Institution zu kostspieligen Inseratspalten schon zweimal gratis öffnete und damit schon manches Heimtürlein aufgemacht hat. Und last, not least, möchten wir dem « Schweizer-Spiegel » danken, dem der hilfreiche Gedanke gekommen war, seine Weihnachtsnummer 1934 von den Erlebnissen und Ergebnissen der UKV erzählen zu lassen, unter dem Titel « Das schönste Geschenk ». Es sei speziell Herrn Dr. Guggenbühl für sein diesbezügliches Bemühen auch hier warmer Dank gesagt. Es trug der UKV nicht nur viele Gratulationsschreiben ein, sondern auch eine ganze Anzahl unentgeltlicher Heim- und Adoptivangebote. Meist von kinderlosen Ehepaaren, die sich schon längst mit dem Gedanken einer Kindesannahme beschäftigt hatten, den aber erst zur Tat werden ließen, ermuntert durch den Einblick in unsere Arbeit und angeregt durch einige in besagtem Artikel mit Zustimmung der Schreiber veröffentlichten Briefe aus dem Kreise der Adoptiveltern.

Wenig erfreulich lautet unser Kassenbericht. Umständehalber kamen im vergangenen Jahr einige Ausgabeposten nicht mehr auf die Jahresrechnung, und diese figurieren nun auf der Rechnung 1934 und helfen mit bei dem Defizit, das trotz aller Sparsamkeit nicht vermieden werden konnte.

Der Auszug aus der Rechnung lautet: Den Betriebsausgaben von Franken 995.25 (einschließlich der von 1933 übernommenen Posten) standen gegenüber Fr. 562.25 (nämlich aus der Zentralkasse Fr. 500, an Zins und Geschenken Fr. 62.75). Defizit Fr. 432.50.

Im *Spezialfonds* war der Rückschlag kleiner. Dank des Geschenkes von Rapperswiler Gönnerinnen von Fr. 143, zu dem andere Einnahmen, Zinsen usw. kamen im Betrage von Fr. 232.27, so daß die Gesamteinnahmen Fr. 357.27 betrugen, während für Hilfe an bedrängte Pflegeltern und Kinder dieses Jahr die Ausgaben Fr. 433.65 ausmachten. Der Vermögensrückschlag betrug Franken 490.88. Das Vermögen des Spezialfonds am 31. Januar 1934 war Fr. 5468.22. Im Sinne der Gründer und Förderer des Spezialfonds ist es, daß derselbe nur für unvorhergesehene Schwierigkeiten in Anspruch genommen wird. Betriebskapital für 1935 ist also nur noch Fr. 150.95 vorhanden.

Kommission für unentgeltliche Kinderversorgung.

Fräulein Martha Burkhardt, Präsidentin, Rapperswil (St. Gallen); Fräulein B. Trüssel, Bern; Frau Dr. Gwalter, Rapperswil; Frau Dr. Bracher, Nidau.

* * *

Bei der **Unentgeltlichen Kinderversorgung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins** sind mehrere arme, sehr nette, gesunde Bubli zu unentgeltlicher Versorgung angemeldet, deren Eltern auf alle ihre Rechte verzichten.

Ferner liegen da stets Angebote von gut empfohlenen, *unentgeltlichen* evangelischen und katholischen Heim- und Adoptivplätzli vor für Maiteli von 1 bis 8 Jahren.

Auskunft erteilt gerne die Präsidentin der U. K. V., *Martha Burckhardt, Rapperswil* (Kanton St. Gallen).

Waadtländer Trauben

An die Mitglieder des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Um dem Winzer zu helfen seine ungewohnt große Traubenernte verwerten zu können, bitten wir die Frauenvereine um die Güte, in den kleineren Ortschaften Bestellungen von Trauben zu sammeln oder «Traubentage» und «Traubenmärkte» zu veranstalten. Frau Péclard in Bex und Fräulein Krähenbühl nehmen die Bestellungen gerne entgegen. 5 kg-Körbchen per Post gegen Nachnahme Fr. 3.90 (für Gruppensendungen), ab Station Fr. 2.75. Durch gegenseitige Verständigung unter Frauen könnten Millionen Kilo goldener Waadtländer Trauben frisch ihre Verwendung finden, zur Freude und zum Nutzen von groß und klein. Die Winzerfamilien, bewunderungswürdig in Fleiß und Ausdauer, werden diese Hilfe zu würdigen wissen.

Waadtländische Gruppe des abstinenten Frauenbundes.

Jahresbericht der Haushaltungsschule Lenzburg pro 1934

Von Frau Roth-Henzi

Unsere Schule stand 1934 unter einem guten Zeichen. Sie war das ganze Jahr voll besetzt. Fast aus allen Teilen der Schweiz kamen die Schülerinnen — eine sogar aus Italien und eine aus Frankreich — 55 an der Zahl, davon elf französisch und zwei italienisch sprechende. Es erweckte allgemein den Eindruck, daß ihnen der Besuch der Schule eine große Freude bereitere. Es wird auch ganz speziell Gewicht darauf gelegt, ihnen neben seriösem Schaffen, den Aufenthalt in Lenzburg angenehm, familiär und in ganz erster Linie nutzbringend zu gestalten. Zur Entspannung helfen die alltäglichen kurzen Spaziergänge, im Sommer gemeinschaftliches Baden im Hallwilersee, Sonntags Picknick, Ausflüge, im Winter Vortrags- und Leseabende sowie gemeinsame Turnstunden. Der Gesundheitszustand war sehr befriedigend. Während der Sommermonate schickte uns Pro Juventute Aarau zehn Schülerinnen aus der Umgebung von Aarau zu einem dreimonatigen verbilligten Kurs. Da mußte aus dem Stipendienfonds geschöpft werden. Um dieser neuen Aufgabe neben dem üblichen sechsmonatigen Kurs vollauf gerecht zu werden, mußte eine dritte Lehrkraft zugezogen werden, die sich in Fräulein Burkhalter aus Grünenmatt fand.

Die Aufsichtskommission hielt ihre Sitzungen jeweils am ersten Montag des Monats ab, kam also zwölfmal zusammen.

Neben Bundes-, Staats- und Zentralvorstandsbeitrag, Prozenten der 1. August-Aktion, einer schönen Holzspende der Gemeinde Lenzburg, verzeichneten wir an Geldgeschenken: Von einer hochherzigen Thurgauerin Fr. 500 in den Stipendienfonds; von der Hypothekarbank Lenzburg Fr. 100; von der Konservenfabrik Lenzburg Fr. 100; vom Frauenverein Lenzburg Fr. 150; vom Frauenverein Zofingen Fr. 50; vom Frauenverein Zurzach Fr. 10; kleine Barbeiträge Fr. 45.80. Ferner gingen Geschenke in natura ein, die den Wert von Fr. 150.70 repräsentieren. Der Erlös aus Arbeiten, Speisen, Torten, Gebäck belief sich im Berichtsjahr auf den Betrag von Fr. 882.20. Alle diese opferfreudigen Gaben seien hier aufs wärmste verdankt. Groß war die Freude, als der Hauszins vom Zentralvorstand um Fr. 500 heruntergesetzt wurde.

Durch unsere tüchtige Vorsteherin Fräulein Keller aufmerksam gemacht, wurde die obligatorische Unfallversicherung für jede Schülerin, die nicht schon versichert ist, eingeführt. Im Laufe des Jahres mußten in Haus und Küche verschiedene Reparaturen und Verbesserungen angebracht werden.

Um unsere zwei Lehrerinnen bei der abendlichen Aufsicht etwas zu entlasten und um ihnen die wohlverdienten Feierabendstunden ermöglichen zu können, ging eine Anfrage und Bitte an drei Lenzburger Fräulein, Fräulein Müller, Fräulein Hanny und Fräulein Wälli, je einen Abend mit unsern Schülerinnen bei Lesen, Arbeiten oder Spiel zu verbringen. Dies wurde uns in zuvorkommender, uneigennütziger Weise für den ganzen Winter zugesagt.

Wir haben auch dieses Jahr einige liebe Besuche empfangen und bewirten dürfen, was uns stets eine spezielle Freude bereitet.

Mit der einfachen, gemütlichen Weihnachtsfeier endete das Jahr 1934, das sich für unsere Schule so segensreich gestaltet hatte. All unsern Gönnern für das wohlwollende Interesse und die schönen Unterstützungen herzlich dan-

kend, geben wir als Gegenleistung das Versprechen, daß von unserer Seite keine Mühe gescheut wird, unsere Schule als empfehlenswerte, zeitgemäße Bildungsstätte zu erhalten und auszubauen.

Kommission der schweizerischen Haushaltungsschule Lenzburg.

Frau Roth-Henzi, Präsidentin; Frau Dürst-Ursprung, Vizepräsidentin; Frau Dr. Jörin, Kassierin; Frau Müller, Aktuarin; Frau Henkell; Frau Dürst-Eichenberger.

Abrechnung der Haushaltungsschule Lenzburg pro 1934

Einnahmen:

Beitrag vom Bund	Fr. 3,000.—	
» vom Kanton Aargau	» 520.—	
» der Gemeinde Lenzburg (Holzgabe)	» 174.—	
Geschenk des Frauenvereins Lenzburg	» 150.—	
» der Hypothekarbank Lenzburg	» 100.—	
» » Konservenfabrik Lenzburg	» 100.—	
» » Sektion Zofingen	» 50.—	
» » Sektion Zurzach	» 10.—	
» des Zentralvorstandes	» 1,500.—	
» von Frau Jenny-Tschudi, Glarus (Coupons)	» 4.35	
Beiträge von Privaten in bar	» 45.80	
Beiträge von Privaten in natura	» 150.70	
	Fr. 5,804.85	
Naturalleistungen der Schule an die Vorsteherin u. Lehrerinnen .	» 4,000.—	
Kursgelder	Fr. 17,750.—	
Stipendien	» 500.—	» 18,250.—
Extra-Kochstunden der Vorsteherin	Fr. 20.—	
Erlös aus verkauften Speisen	» 882.20	
Ertrag aus dem Garten	» 525.75	
Rückvergütung für Bäder, Telephon, Karten, Klaviermiete, Unfallversicherung usw.	» 276.55	
Uebrigere Einnahmen	» 266.10	» 1,970.60
	Total	Fr. 30,025.45

Ausgaben:

Besoldung von Vorsteherin, Lehrerinnen und Hilfslehrer . . .	Fr. 11,323.—	
Verwaltung	» 988.50	
Lehrmittel für die Schülerinnen	» 14.40	
Material zum Verbrauch im Unterricht (Lebensmittel, Holzgabe, Garternertrag im Haushalt verwendet)	» 8,053.94	
Hauszins	» 4,500.—	
Reparaturen und Ergänzungen	Fr. 1282.—	
Kraft, Beleuchtung, Heizung	» 1313.65	» 2,595.65
	Uebertrag	Fr. 27,475.49

	Uebertrag	Fr. 27,475.49
Uebrige Ausgaben	»	502.40
Brandsteuer, Feuerversicherung, Unfallversicherung, Kursgeld- Rückvergütung u. a. m.	»	715.65
		Fr. 28,693.54
Passivsaldo vom Vorjahr	»	380.85
	Total	Fr. 29,074.39
	Saldo	» 951.06
		Fr. 30,025.45

Frau B. Jörin-Gloor, Kassierin.

Soziale Frauenschule Genf (École d'Études sociales pour Femmes)

Das Wintersemester beginnt am 24. Oktober. Die Schule bietet den Schülerinnen *eine allgemeine Weiterbildung wirtschaftlicher, rechtlicher und sozialer Natur* und bereitet sie so auf ihre *Aufgabe in der Familie und der Volksgemeinschaft* vor.

Anderseits bezweckt der vollständige Lehrgang (vier Semester und ein Jahr Praktikum) die Ausbildung der Schülerinnen *zu einem sozialen Frauenberuf*; es bestehen folgende Abteilungen:

A. *Allgemeine Wohlfahrtspflege*: Gehilfin in Amtsvormundschaften, Jugendämtern, Armenpflegen, Polizeiassistentin, Spitalfürsorge.

B. *Anstaltsleitung*: Als Gehilfin in Kinderheimen, Waisenhäusern, Erziehungsanstalten, Heimen für Arbeiterinnen usw.

C. *Sekretärin* in Werken der Wohlfahrtspflege und in internationalen Organisationen.

D. *Bibliothekarin-Sekretärin*. Mittlerer Dienst in wissenschaftlichen Bibliotheken, Leitung von Volks- und Jugendbibliotheken.

Die *Laborantinnenschule* lehrt entsprechende Tätigkeit als technische Assistentinnen für medizinische Laboratorien. Das «Foyer» der Schule, in einer Villa mit großem Garten, dient als Pension für die Schülerinnen und bildet Hausbeamtinnen aus. So bietet sich den jungen Deutschschweizerinnen die Möglichkeit, ihren Aufenthalt in der welschen Schweiz nicht ausschließlich für Sprachstudien zu verwenden, sondern ihn für ihre gesamte Ausbildung wertvoll zu gestalten.

Programme und Auskunft vom Sekretariat, Rue Charles Bonnet 6.

34. Generalversammlung des Bundes schweizerischer Frauenvereine am 5./6. Oktober 1935 in Wädenswil

Nachdem die Präsidentin, Frau *de Montet*, die anwesenden Vertreter der Behörden, die zahlreichen Delegierten und die Abgeordneten befreundeter Verbände begrüßt hatte, gedachte sie des schweren Ernstes der Stunde und des tiefempfundenen Wunsches der Frauen, etwas für den *Frieden* zu tun. Von zwei Seiten waren Anregungen an den Vorstand ergangen. Die Versammlung stimmte dem Antrag zu, es sei der schweizerische Kirchenbund zu ersuchen, an einem bestimmten Sonntag in sämtlichen Gottesdiensten dieser Friedenssehnsucht Ausdruck zu geben. Einstimmig wurde auch eine diesbezügliche *Resolution* angenommen.

Jahres-, Kassen- und Kommissionsberichte wurden genehmigt und den Berichterstatte(r)innen ihre große Arbeit warm verdankt. Frau *de Montet* erinnerte an die im Dezember verschiedene M^{me} *Chaponnière-Chaix*, die während 22 Jahren Mitglied des Vorstandes, während zweier Perioden Präsidentin war und so voll als geistige Mutter des Bundes bezeichnet werden darf. Sie sprach ferner von Eingaben und Presseartikeln und vom Jahrbuch der Schweizerfrau, das zum erstenmal etwas beschwingt(e)n Fußes seinen Lauf angetreten und dabei viel Anerkennung gefunden, aber auch mancherlei Kritik begegnet war. Sie gab Auskunft über Zusammenarbeit mit Organisationen verschiedenster Art: Frau und Demokratie, Soziale Käuferliga, Schweizer. Familienschutzkommission, Kommission zur Bekämpfung der Rauschgifte usw. Besonderes Interesse erweckte der Bericht der Krisenkommission (Frau Prof. Eder, Zürich), welche die Angriffe auf Frauenarbeit sorgfältig verfolgt, Abwehrmaßnahmen ergreift, durch ihren Referentenführer und durch Presseartikel das Recht der Frau auf Arbeit immer wieder verteidigt und darüber wacht, daß Krisenmaßnahmen nicht Eingang in die Gesetzgebung finden und daß Arbeits- und Berufsfreude in der allgemeinen Krisenstimmung nicht erlöschen. Die neu gegründete *Hygienekommission* (Frau Dr. Schultz-Bascho, Bern) machte gesundheitliche Erhebungen in der Stadt und auf dem Lande. Frau Glättli-Graf gab ihren letzten Bericht über die Gesetzesstudienkommission ab, in welcher sie während 24 Jahren unermüdlich als Präsidentin gewirkt hatte. Auch die *Erziehungskommission* hat ihre langjährige, hingebende Präsidentin verloren. An Stelle von M^{lle} Serment übernimmt M^{lle} Evard, Docteur ès lettres in Le Locle, die Leitung. Ueber die vielfältige Arbeit der *Zentralstelle für Frauenberufe* berichtete Fräulein Mürset, Zürich.

Durch die *Vorstandswahlen* zieht das Bureau aus der welschen wiederum in die deutsche Schweiz. Fräulein *C. Nef*, *Herisau*, übernimmt das Präsidium, Frau *E. Mettler-Specker*, *St. Gallen*, wird Vizepräsidentin und Frau *A. Rechsteiner*, *Teufen*, Sekretärin. Neu in den Vorstand treten: Fräulein *M. Fierz*, Zürich; M^{lle} *M. Gampert*, Genf; Fräulein *Dr. Etzensperger*, Schaffhausen.

Einen warmen Appell erließ Frau *Züblin-Spiller* zugunsten des in Not geratenen « *Schweizerischen Frauenblattes* ». Möchte er gehört werden! Möchten sich die 500 bis 700 neuen Abonnentinnen finden, die den Weiterbestand des für die Frauenbewegung unentbehrlichen Organes garantieren!

Nicht nur mit Berichten, sondern auch mit *Vorträgen* war die Traktanden-

liste reich beladen. Den Bedürfnissen der Zeit entsprechend, waren sie auf zwei Töne abgestimmt: Berufsarbeit — Zusammenarbeit.

Am Samstag sprach Fräulein *Dora Schmidt* über « *Die Frau im Wirtschaftsleben von heute* » und zeigte die Notwendigkeit vermehrter wirtschaftlicher Tätigkeit der Frau, die durch den Bürgerschaftsfonds der Saffa unterstützt wird. Aber auch das Wirtschaftsleben hat die Frau nötig, bringt sie doch Qualitäten mit, die zu seiner Weiterführung und Sanierung wichtig sind: ihre große Anpassungsfähigkeit und Bedürfnislosigkeit, ihre unverbrauchte, auf Rechtlichkeit und Vertrauen sich stützende Kraft. Fräulein *Louise Huber*, Sekretärin der Zentralstelle für Frauenberufe, zeigte in ihrem Referat « *Frauenberufsarbeit in der Krisenzeit* » mit überzeugender Klarheit, daß es immer mehr auf sorgfältige Berufswahl, gründliche Ausbildung und unermüdliche Fortbildung ankommt, da an erstklassigen Kräften in manchen Berufen, vor allem in den gewerblichen, immer noch Mangel herrscht.

In der großen Sonntagsversammlung sprach M^{me} *H. Lenoir* in packender Weise von der « *Schutzaufsicht für strafentlassene weibliche Gefangene in der Schweiz* », über Besuch bei Gefangenen und ihre Betreuung im Moment, da sie Gefängnis oder Anstalt verlassen. Anschließend daran wies Frau *Mettler* auf das von der Frauenzentrale St. Gallen geführte Heim für Strafentlassene hin, das auch Frauen anderer Kantone geöffnet ist.

Den Schluß der Tagung bildete ein an klugen Gedanken und beherzigenswerten Mahnungen reiches Referat von Fräulein *Nef*, der neuen Präsidentin, über « *Zusammenarbeit und Solidarität* ». Gerade heute, wo es soviel Erklärtes zu bewahren gilt, dürfen wir nicht beiseitestehen und die Arbeit andern überlassen. Es gilt die gemeinsame Position zu betonen, sowohl in der kleinsten wie in der größten Organisation.

Die gesellige Vereinigung im Hotel Engel brachte bis weit in die Nacht hinein die reizendsten Darbietungen, an denen selbst auch die jüngsten Wädenswilermädlein fröhlich mithalfen, und Trachtenmädchen von Horgen sangen und jodelten von Lenz und Liebe. Durch den Vertreter des Gemeinderates wurde die scheidende Präsidentin, Frau de Montet, mit einem prächtigen Blumenstrauß erfreut und geehrt.

Beim sonntäglichen Mittagessen auf der Au überbrachte Fräulein *E. Zellweger* die Grüße des internationalen Frauenbundes. Herr Pfarrer *Hürlimann* sprach von dem weiten Weg, den die Frau zurücklegen mußte, bis sie und ihre Arbeit ernst genommen wurden. Und zum Schlusse feierte Frau *Mettler* die scheidende Präsidentin, die während sechs Jahren den Bund sicher durch manche Fährnisse hindurch gesteuert hat und ihm wieder als Vorstandsmitglied zu dienen bereit ist, sowie die abtretenden Kommissionspräsidentinnen und Vorstandsmitglieder.

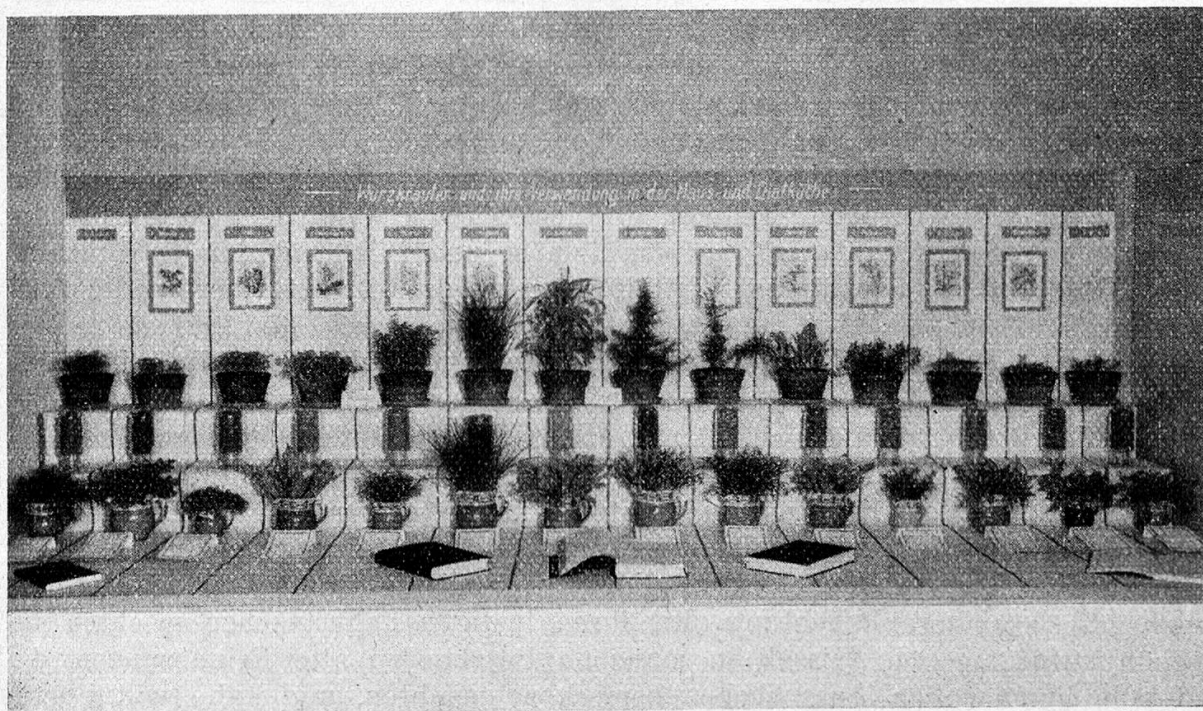
Die Frauen von Wädenswil haben auf ihre Einladungskarte das Gotthelfwort gedruckt: « Wo Wille, Sinn und Segen ist,
da reicht Weniges unglaublich weit. »

Sie haben durch die Durchführung der Tagung Kraft und Wahrheit des Spruches an den Tag gebracht. Dafür sei ihnen auch hier herzlich gedankt.

H. Stucki.

Die Beteiligung der Haushaltungsschule der Sektion Zürich des Schweiz. gem. Frauenvereins an der Kochkunstaussstellung in Zug

Angeregt durch mehrfache Aufforderung der Kommission « Abteilung Hausküche » der Fach- und Kochkunstaussstellung in Zug, entschloß sich die Haushaltungsschule Zürich zur Beteiligung an der Ausstellung. Das gewählte Thema lautete : *Würzkräuter und ihre Verwendung in der Haus- und Diätküche.*



Würzkräuter an der Ausstellung in Zug

Seit Jahren schon wurde an unserer Schule der Anzucht der Küchenkräuter im Schulgarten und der Verwendung derselben in der Küche besondere Aufmerksamkeit geschenkt und ebenso der Gebrauch ausländischer Gewürze auf ein Minimum beschränkt. Da mit den altehrwürdigen Kräutlein aber manches Gericht verbessert und die heute so oft vom Arzt verordnete salzlose Kost den Gaumen angenehm und zuträglich gemacht werden kann, glaubten wir, mit einer entsprechenden Ausstellung den stets lernbegierigen Hausfrauen etwelche Anregung zu geben. Zu diesem Zwecke wurden einerseits die Kräuter in natura, anderseits deren Verwendungsmöglichkeit in der Küche ausgestellt und die Schau durch zwei Demonstrationsvorträge ergänzt.

Viel Sorgfalt und Pflege bekundeten die Kräuterkeimlinge, die sich bis zum Ausstellungsbeginn gerade im richtigen Stadium entwickelt hatten. Die kräftigen Rosmarin-, Salbei-, Estragon- und Thymianpflanzen, der grüne Borretsch, Sauerampfer und Basilikum und die noch zarten, im ersten Wachstumsstadium begriffenen Majoran, Petersilie, Dill und Kerbel wirkten auf dem lichtgelben Hintergrund frisch und lebendig. Als Ergänzung der noch teilweise kleinen Pflänzchen dienten die schnittfertig für die Küche in blauen Krüglein eingestellten Kräuterbüschel, ebenso die an der Rückwand befestigten farbigen Illustrationen von Kräutlein der ausgestellten Anzucht. Daß die Kräuter aber

auch während der für das Wachstum unproduktiven Zeit gebrauchsbereit vorhanden sind, sollte die Sammlung der in Gläsern ausgestellten, getrockneten Kräuter beweisen. Die beigelegte Beschriftung orientierte über die passende Verwendungsmöglichkeit der einzelnen Würzkräuter. Sie wurde mit Interesse studiert und oftmals abgeschrieben.

Als Beispiele für Kräuterverwertung figurierte eine abgepaßte Speisefolge: Horsd'œuvres, Suppen, warme Vorspeisen, Fleischgerichte mit Beilagen, sowie etwelches Gebäck. Originell, in hübscher Abgrenzung angeordnet und mit den entsprechenden Kräutlein verziert, ergaben Eier und Tomaten zusammen ein farbenfrohes Bild. Nicht weniger einladend präsentierte sich die vielseitige Brötchenplatte. Feine Zeichnungen wies der Dill auf Gurkenbrötchen, der Mayoran auf dem Leberaufstrich auf. Welch hübsche Garnitur konnte mit den feinen Kerbelblättchen auf Eier- und Tomatenbrötchen erzielt werden, sämtliche Verzierungen nicht nur der Schönheit, sondern auch der Verbesserung des Geschmacks dienend. Kräuter in Eierstich und Klößchen ergaben appetitanregende Suppeneinlagen. Saucen, Gemüse und Pilze mit den entsprechenden Kräutlein als selbständige Mittelplatten zubereitet, bereicherten die Ausstellung.

Der mit Salbei und Speck gespickte Hecht und die ebenfalls mit Salbei zubereitete Hammelskeule zogen auch ihrer sinnvollen Garnitur wegen die Blicke der Beschauer auf sich. Stärkegerichte, wie Kräuterspätzli, gefüllte Kartoffeln und die beliebten Kümmelkartoffeln, rohe und gekochte Salate, alles mit den passenden Kräutern zubereitet, dürften dieser und jener Hausfrau neue Ideen für die Zusammenstellung ihrer Speisezetteln gegeben haben.

In der Gruppe Gebäck fand die Platte mit den Salbeiküchlein (Müsli-chüechli) besondere Beachtung. Mit ihren lustigen Schwänzchen weckten die schön aufgegangenen Kisseli in manchen Beschauern alte Erinnerungen, die sich in humorvollen Aussprüchen bemerkbar machten, und « die will i jetzt dänn doch au wieder emal mache », tönte es oftmals aus dem Publikum.

Die beiden Demonstrationen: « Würzkräuter in der Hausküche » und « Würzkräuter in der salzarmen Kost » waren gut besucht. Das rege Interesse und die vielen Fragen der Zuhörer bewiesen, daß vielfach der Vorsatz gefaßt wurde, den einheimischen, so gesunden und anspruchslosen Würzkräutern im Hausgarten wieder ein größeres Plätzchen zu gewähren und der Verwendung derselben in der Küche wieder weitergehende Beachtung zu schenken. M. V.

Lichtbilder- und Filmvorträge

über das *Berner Oberland* und das *Wallis*, die Gebiete der Montreux-Berner Oberland-Bahn bis zum Genfersee, das Centovalli, den Tessin und die oberitalienischen Seen bis zur Riviera, hält gratis der Publizitätsdienst der Lötschbergbahn in Bern, Genfergasse 11 (Telephon 21 182). Nach Vorführung einer sorgfältig ausgewählten Serie von meist farbigen Diapositiven folgt je nach Wunsch ein Sommer- oder Winterfilm. Diese Vorträge lassen sich als abendfüllende Anlässe oder als Einzelnummern eines Programms durchführen. Die Vorführungsapparate werden auf Wunsch ebenfalls kostenlos gestellt und bedient. Die Darbietungen sind für die Besteller in jeder Beziehung unverbindlich und dürfen den Vereinen, Gesellschaften usw. eine willkommene und gediegene Bereicherung ihres Winterprogramms bieten.

soz.

AUS DEN SEKTIONEN

Zürich. *Auszug aus dem Jahresbericht 1934.* Erfüllt von Dank für soviel Güte und alles Vertrauen, das der Sektion Zürich wieder aus den weitesten Kreisen entgegengebracht worden ist, gedenkt der Jahresbericht zuerst mit herzlichen Worten der 14 Mitglieder (1 Ehren-, 3 Aktiv- und 10 Passivmitglieder), die uns im Laufe des Jahres durch den Tod entrissen worden sind. Erfreulicherweise wurden die gelichteten Reihen durch 41 Neueingetretene (32 Aktiv- und 9 Passivmitglieder) wieder ausgefüllt. In zwölf Sitzungen beriet der Vorstand jeweilen die Geschäfte für die elf meist gut besuchten Monatsversammlungen, in welchen die 80 bis 100 anwesenden Vereinsmitglieder mit erfreulichem Interesse an den Verhandlungen teilnahmen und auf dem laufenden gehalten wurden über die Arbeit der verschiedenen Kommissionen des Vereins, für die ihnen speziell anvertrauten Institutionen.

Unsere *Haushaltungsschule* arbeitete das ganze Jahr mit vollbesetzten Kursen. Von der tüchtigen und erfolgreichen Arbeit, die in den drei Lehrerinnenkursen, im Hausbeamtinnenkurs, in den drei Abteilungen des Jahreskurses, im Halbjahreskurs, im Arbeitslehrerinnenkurs, in den Fortbildungskursen für Schülerinnen der Schweizerischen Frauenfachschule einerseits und der Freien Schule anderseits geleistet wurde, legten die Prüfungen beredtes Zeugnis ab. Neben diesen Kursen wurden die sechswöchigen Kochkurse für feinere Küche fortlaufend geführt. Auch die *freiwilligen hauswirtschaftlichen Prüfungen* der Prüfungsstelle Zürich fanden in der Haushaltungsschule statt, ebenso ein längst geplant gewesener *Haushaltlehrmeisterinnenkurs*, an dem 32 Frauen mit stets wachsendem Interesse an allem Gebotenen teilnahmen. Die Behörden von Stadt und Kanton Zürich und vom Bunde ließen der Schule ihre Subventionen, wenn auch zum Teil etwas gekürzt, wiederum zukommen, ebenso blieben Zuwendungen aus verschiedenen Fonds nicht aus, und mit herzlichem Dank nahmen wir neben andern Legaten ein solches in den Pensionierungsfonds der Schule entgegen.

Die Sektion Zürich finanzierte nach Kräften das *Sekretariat für Hausangestellte* und hatte die Freude, auf Weihnachten 1934 303 *Auszeichnungen* an treue *Hausangestellte* verabreichen zu können. Die zum erstenmal Bedachten sind jeweilen Gäste der Sektion an dem im Herbst stattfindenden Festchen zu Ehren der diplomierten Hausangestellten. — Das *Sonntagsheim für Hausangestellte* im Olivenbaum, wo alle Sonntage im Beisein eines Kommissionsmitgliedes Hausangestellte zu Spiel, Gesang, Lektüre, zu gemeinsamen Spaziergängen, zu belehrenden oder unterhaltenden Vorträgen sich zwanglos zusammenfinden, konnte die Feier des 25jährigen Bestehens begehen.

Bei der Durchführung der *Bundesfeiersammlung 1934* zugunsten der hauswirtschaftlichen Ausbildung der weiblichen Jugend übernahm die Sektion eine der vielen stadtzürcherischen Zentralen zum Verkauf der Abzeichen und konnte 4400 solcher absetzen.

In den sechs *Kinderkrippen* der Sektion wurden an 43,690 Pflgetagen 909 Kinder von den Schwestern und Kindergärtnerinnen, unterstützt von den Aerzten, deren nieversagende, gemeinnützige Mitarbeit in den Krippen von unschätzbarem Wert ist, treu gehütet und gepflegt. Unsere Kommissionsmitglieder machten 310 Besuche in den Krippen. Den Lehrtöchtern in den Krippen soll in Zukunft ein Fähigkeitszeugnis für Wartung und Pflege von Kindern

erst nach einer gut bestandenen, in allen Krippen einheitlich durchgeführten Prüfung über ihre Kenntnisse verabfolgt werden. Trotz der Ungunst der Zeit durften die Krippen auch im Berichtsjahr sich der Sympathie weiter Kreise erfreuen. Nicht nur kam ihnen die Subvention der Stadt in unverkürzter Höhe zu, auch die kantonale Erziehungsdirektion, gemeinnützige Gesellschaften und Vereine, Kirchenpflegen, Verwaltungen verschiedener Fonds, die Verwaltung des Brockenhauses, Private ermöglichten uns durch gütige Zuwendungen den gewohnten Betrieb unserer Institutionen, und die Bitte um Weihnachtsgaben für unsere Pflegebefohlenen blieb nicht unerfüllt. Im Mai des Berichtsjahres führte die Sektion Zürich die Jahresversammlung des *Schweizer. Zentralkrippenvereins* in ihrer Stadt durch. Für die Bedürfnisse unserer Kinderkrippen sorgten die Damen des *Nähnachmittages* durch emsige Arbeit nicht nur in ihren monatlichen Zusammenkünften, sondern auch in mancher Stunde daheim. — Durch die kleinen *Kässeli* mit der Aufschrift « Für die Krippen und wo's not tut », die in mancher Familie und in Verkaufsläden aufgestellt sind, gingen in zwei Leerungen Fr. 2599 ein (durch die Kässeli im Bezirksgerichtsgebäude Fr. 409). *Blumenspendenenthebungskarten* und der Ertrag eingelöster *Kassabons* und *Rabattmarken* brachten unserer Krippenkasse hochwillkommene Zuschüsse (Fr. 476 respektive Fr. 1240).

Groß war im Berichtsjahr die Nachfrage nach *Heimarbeit*. Dank dem uns wieder zugekommenen Auftrag von seiten der Stadt zur Herstellung von Blusen für städtische Arbeiter konnte den dringendsten Gesuchen nach Arbeit entsprochen werden. Der Herbstverkauf der durch unsere Heimarbeiterinnen hergestellten Artikel brachte die über Erwarten große Einnahme von über Fr. 4000, bei welchem Anlaß viele Einkäufe für die bedürftige Bergbevölkerung gemacht wurden. An der Sammlung « *Für unser Bergvolk* » beteiligte sich die Sektion mit den übrigen sechs Sektionen von Großzürich mit Freude und Begeisterung, und, wir bekennen es dankbar, mit gutem Erfolg.

Unser Interesse beschränkte sich aber nicht einseitig auf die speziellen Aufgaben unseres Vereins: Unsere Sektion ist vertreten in der kantonal-zürcherischen Arbeitsgemeinschaft « *Frau und Demokratie* », über deren Arbeit wir durch unsere Delegierte jeweils in den Monatsversammlungen auf dem laufenden gehalten werden. Unsere Abgeordneten in die Delegiertenversammlungen der *Zürcher Frauenzentrale* referieren jeweils über diese Versammlungen, die *Zentralstelle für jugendliche Arbeitslose* unterstützen wir finanziell nach Möglichkeit.

An der *Jahresversammlung des Gesamtvereins in Luzern* war unsere Sektion mit zirka 40 Mitgliedern vertreten. Auch über die Tagung des *Bundes Schweizer. Frauenvereine* in Genf und über die von Pro Juventute organisierte *Schweizer. Tagung für Säuglingspflege* in Zürich wurden wir durch unsere Delegierten und andere Mitglieder genau orientiert.

Vor dem Neudruck des *Normalarbeitsvertrages für Hausangestellte* lud die Volkswirtschaftsdirektion unseres Kantons auch unsern Verein zur Meinungsäußerung ein. Die Eingabe der zürcherischen *Familienschutzkommission* zum kantonalen Wirtschaftsgesetz haben wir mitunterzeichnet. Den Anordnungen unserer Behörden zum *Luftschutz* werden wir zum Schutze der uns in den Krippen und in der Haushaltungsschule anvertrauten Jugend nach Kräften nachkommen. Die Arbeit der Kommission für *Ferien- und Erholungsfürsorge für Frauen* suchen wir durch die Mitarbeit einiger unserer Mitglieder in der

Kommission zu unterstützen und helfen finanziell durch einen Beitrag aus der Vereinskasse und durch den Check zugunsten der Ferienfürsorge, den wir allen unsern Mitgliedern mit dem Jahresbericht der Sektion zustellen.

Der *Tuberkulosefürsorgestelle* Zürich, ursprünglich eine Gründung unserer Sektion, die nun an die Stadt übergegangen ist, halfen wir beim Wohnlich-gestalten ihrer neubezogenen Bureau- und Auskunftsräume. In der Kommission der Schweizer. Gemeinnützigen Gesellschaft für *Invalidenfürsorge* ist die Sek-tion ebenfalls vertreten, und die Liste der genannten Gesellschaft von zu ver-mietenden Ferienhäuschen und Wohnungen in Berggegenden verbreiteten wir nach Möglichkeit.

Vor wichtigen *Abstimmungen* durften wir jeweilen in unsern Monats-versammlungen die nötigen Orientierungen von unserer Präsidentin entgegen-nehmen, um unsern Einfluß auf die Stimmberechtigten eventuell ausüben zu können, so im Berichtsjahr namentlich über die nun auch in unserm Kanton eingeführte *Billetsteuer*. — Der Bericht schließt mit dem Wunsche, daß Mit-glieder, Freunde und Gönner uns Treue halten, und daß es uns immer besser gelingen möge, unsere Aufgaben zu erfüllen. A. F.

Diplomprüfung im Haushaltslehrerinnen-Seminar Bern

Saure Wochen, frohe Feste ! Dies war auch bei den Berner Seminaristinnen das verheißungsvolle Losungswort !

Der erfolgreichen Vorprüfung vom 12. Juli in den Fächern Gesundheits-lehre, Gesetzeskunde, Psychologie und Pädagogik war nach arbeitsreichen Wo-chen am 10. September in Gegenwart der Prüfungskommission die vom kanto-nalen Arbeitsschulinspektor, Herrn Kasser, vorgenommene theoretische Prü-fung und *Diplomierung aller 24 Kandidatinnen zu Arbeitsschullehrerinnen* ge-folgt. Die Ausstellung der Arbeiten, welche die Seminaristinnen unter Anlei-tung ihrer vortrefflichen Arbeitslehrerin, *Frau Itten*, in den 2½ Jahren ver-fertigt hatten, erweckte allgemeine freudige Ueberraschung bei den zahlreichen Besuchern. Was in dieser Zeit genäht und gestrickt, gehäkelt, gewoben, gestickt und geflickt wurde und unter den emsigen Händen entstanden ist, war kaum zu überblicken. Zarteste Leibwäsche mit feinen Hohlsäumen, Kleider, Ueber-kleider und Mäntel in einfacher und eleganter Ausführung, reizende Bébé-Trousseaux und kunstreiche Stickereien nach eigenen Entwürfen zeigten, er-gänzt durch bestgeführte Musterbücher mit Text und Zeichnungen, den Werde-gang der Lehrjahre. Unsichtbares Verweben schadhafter Stellen, Einsetzen von Flickern und das Umwandeln alter Stücke in neue, brauchbare Sachen nahm eine wesentliche Stelle ein und fand viel Beachtung und Anerkennung.

Am 30. September und 1. Oktober fanden die großen Patentprüfungen statt. In *Hauswirtschaft* geprüft von der Vorsteherin Fräulein B. Trüssel, im *Gartenbau* (Herr Roth) und in *Deutsch* (Herr Dr. Roggen), legten die Kandi-datinnen von ihrem beruflichen Wissen das beste Zeugnis ab. Ebenso inter-essant gestalteten sich die Probelektionen, in denen die jungen, angehenden Lehrmeisterinnen in anschaulich praktischer Weise sich gegenseitig über den Wert der Nahrungsmittel wie über deren Zubereitung und Anwendung prüften.

Die *Ausstellung der Kocharbeiten* erweckte bei den zahlreichen Besuchern, Behörden, Prüfungskommission, Experten und Freunden des hauswirtschaft-

lichen Bildungswesens großen, wohlverdienten Beifall und aufrichtige Bewunderung. Kaum konnte man es fassen, daß die Kandidatinnen vor und an ihrem ganztägigen Examen Zeit gefunden hatten, so viele und so prächtige Platten und Spezialitäten zu erstellen. Ein ganz besonderes Lob gebührt der Hauptlehrerin, *Fräulein Richard*, die die Kochkunstmeisterschaft lehrt. Die lange Tafel konnte kaum die Menge der großen, aufs feinste garnierten Platten bergen. Da gab es Truites au bleu en gelée, falschen Salm, belegte Brötchen, Hors-d'œuvres, Chaux-froid, Langouste, Galantine, gefülltes Fricandea u. a. m. Herr Duthaler, Fachlehrer an der Gewerbeschule, der als Experte anwesend war, äußerte sich mit großer Anerkennung über die Ausstellung und sagte, daß namentlich das Fricandea in dieser Zubereitung an jeder Ausstellung Auszeichnung finden würde. Seine volle Anerkennung spendete Herr Duthaler sowohl der schönen Ausführung als auch der überraschend großen Zahl von Platten und Speisen, die alle Zeugnis ablegen von hervorragend fleißiger Arbeit der Seminaristinnen. Da gab es Zitronen- und Karamelköpfchen, verschiedene Puddings, Riz à l'Impératrice, Diplomates, Blancmangers, Savarin, Charlotte russe, Schokoladetorten, Biskuits, Gemüse- und Früchtetorten und Kuchen, Englishcakes, kleines Dessert, süß und gesalzen, Karamels, Schokoladetruffes.

Auf einem Tisch waren alle Zutaten für die Zubereitung der Mayonnaise und in Glasschalen die mannigfaltigsten Anwendungen derselben mit Gewürzkräutern, mit Eiern, Tomaten und geschlagenem Rahm. *Buretaufi* lautete die Aufschrift bei einem andern Tisch. Da gab es was in den wohlhabenden Bauernhäusern im Bernerland bei einem solchen Fest aufgetragen wird: Krügelipastete, Sauerkraut mit Speck, eine richtige Burehamme, gebratenes Huhn mit Salat, Torte und die beim Kaffee auf dem Land nie fehlenden Schlüfküchli und eine schöne Züpfe. Und noch eine Spezialausstellung war zu sehen, die die Aufschrift *Bergbewohner* trug. Zu dieser war nur verwendet worden, was in den Bergen gedeiht an Gemüse, Pilzen und Früchten, wie Heiti, Brombeeren, Ebereschen, Preisel, Berberitzen, dazu verschiedene Käsespeisen und Quark auf Schnitten und Kuchen. Die einfachen Erzeugnisse in neuen, weniger bekannten Verwendungsarten zu sehen, fand viel Interesse.

Tages Arbeit, abends Gäste! Hell leuchteten die Lichter in die Nacht hinaus und wiesen den vielen Geladenen den Weg zu dem gastlichen Haus, in dessen großem Saal 80 Gedecke der kommenden Gäste harrten. Nach dem vortrefflichen Festmahl erhob sich als Vertreter der Behörde der kantonale Schulinspektor, Herr Friedli, zu seiner feierlichen Diplomierungsansprache. Aus seiner Rede klang die Freude über den großen Erfolg des Examens, aus welchem die meisten Kandidatinnen mit den Noten 5 und 6 hervorgegangen waren und er freute sich besonders auch über diesen jungen, kräftigen Nachwuchs, dem seine Glückwünsche galten, für ihr kommendes Wirken in Schule und Familie, bei Gesunden und Kranken, indem er hofft, ihr Lehren möge ein erfolg- und segenreiches sein, da sie ja gelehrt worden seien, daß das beste Führen zugleich auch ein Dienen an der Allgemeinheit sei. Es war ein weiser Gedanke, als Herr Friedli bei der Ueberreichung der Diplome die jungen Lehrerinnen auf den Eintritt in ihre zukünftige Tätigkeit an das Pestalozziwort erinnerte: « Nicht Kunst, nicht Buch, das Leben selber ist das Fundament der Erziehung und des Unterrichts. »

Mit tiefgefühltem Dank erinnerte dann Herr Friedli an die hohen Verdienste der Gründerin und nimmermüden Leiterin der Haushaltungsschule Bern,

Fräulein Trüssel, die in den 30 Jahren ihres Bestehens die Schule, welche ihr eigentliches Lebenswerk ist, zu dieser vorbildlichen Höhe ausgebildet hat. Seine Worte « In Verehrung und Dankbarkeit verneigen wir uns vor Fräulein Trüssel » lösten anhaltenden, wärmsten Beifall bei der großen Festgemeinde aus. Bewegt lauschte man den Worten des Dankes, die Fräulein Trüssel an die Regierung, die Kommissionen der Schule und die verdiente Lehrerschaft richtete und namentlich den mütterlichen Abschiedsworten, die sie den 24 jungen Haushaltungslehrerinnen spendete und sie ermahnte ihrer ersten Pflichten stets eingedenk zu sein und sie im Dienste von Staat und Familie zu erfüllen.

An die weihevollen Feier schloß sich ein reizendes Unterhaltungsprogramm mit musikalischen und theatralischen Darbietungen und einer Schnitzelbank, deren fröhliche Pointen Lehrern und Schülerinnen galten. Sie leitete über zum frohen Tanz als Abschluß des schönen Abends in der Haushaltungsschule Bern.

* * *

Wie uns soeben mitgeteilt wurde, hat der Länggaßleist als Sektion des Deutschschweizerischen Gartenbauverbandes dem Seminar der Haushaltungsschule Bern für die Pflege ihres Familiengartens, in welchem sie Gemüse, Obst und Blumen in prächtiger Weise ziehn, eine Anerkennungsurkunde überreichen lassen. Wir freuen uns herzlich über diesen Erfolg, wie auch über den großen Zudrang zum neubeginnenden 2½jährigen Seminarkurs, dem für 24 Plätze 39 Anmeldungen zugekommen sind.

H. Sch.-D.

Aug, erwach!

Aug, erwach! Dieses Gebot, anwendbar in mancherlei Richtung, wertvoll für viele helfende Zwecke und Ziele, ist der Titel eines kürzlich von A. & O. Tröndle, im Rotapfel-Verlag Erlenbach, Zürich und Leipzig, mit 16 farbigen Tafeln und 54 Abbildungen erschienenen Buches, in welchem die auch in gemeinnützigen Kreisen bekannte Solothurner Malerin Frau *Amanda Tröndle-Engel* die Reform des heutigen Zeichnungsunterrichtes in genialer Weise



Eine tüchtige Schweizerin
Frau Zimmerli-Bäuerlin (1829—1914)
war Gründerin einer großen Industrie

Seit Jahrzehnten sind

Zimmerli-Tricots

in allen Kulturländern als
vorzüglich bekannt und
verlangt

SCHUTZ



MARKE

Bezugsquellennachweis durch
Strickereien Zimmerli & Co. AG., Aarburg



Apartig !

Es steckt etwas Geheimnisvolles dahinter.

BANAGO

NAGO OLTEN

Haushaltungsschule Bern

3 Fischerweg 3

Am 1. November 1935 beginnt der sechsmonatige **Winterkurs**.

Zweck der Schule ist: Ausbildung junger Mädchen zu tüchtigen, wirtschaftlich gebildeten Hausfrauen und Müttern.

Praktische Fächer: Kochen, Servieren, Haus- und Zimmerarbeiten, Waschen, Bügeln, Handarbeiten, Gemüsebau.

Theoretische Fächer: Nahrungsmittel- und Gesundheitslehre, Haushaltungskunde, Hauswirtschaft, Buchhaltung, Kinderpflege.

Anmeldungen nimmt entgegen

Die Direktion.

Haushaltungsschule Chailly ob Lausanne

Theoretischer und praktischer Unterricht in französischer Umgangssprache.
Mässige Preise. — Anfang des Kurses 15. Oktober bis 1. April, 15. April bis Ende September.
Referenzen bei der Direktion.

Haushaltungsschule Lenzburg des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Am 23. Oktober 1935 beginnt der

Winterhalbjahreskurs

Kursgeld Fr. 500.—

Anmeldungen bis 12. Oktober

Auskunft erteilt

Die Schulleitung

bringt, auf Grund von jahrelangen Erfahrungen, die von kaum zu glaubenden Erfolgen gekrönt sind.

Frau Tröndle will vor allem das Auge zu richtigem Sehen erziehen. Das Auf-Papier-bringen des Richtiggesehenen erscheint dann nur demjenigen schwer, der sich nicht darin übt. Welch ein wichtiger Faktor dieses Sehens lernen an und für sich ist, wissen eigentlich nur diejenigen Menschen, denen der richtige Gebrauch der Augen geholfen hat, ihren Lebensweg zu bereichern, Verständnis für das Schöne in der Welt zu gewinnen, an welchem so viele andere, denen nicht beizeiten die Augen geöffnet worden sind, vorbeischaun. Nichts vermag dem Auge eine fördernde Erziehung zu geben als *Zeichnungsunterricht*, und es wird dies Buch «Aug, erwach!» nicht nur Zeichnungslehrern und Arbeitslehrerinnen, die für den Handarbeitsunterricht, der heute gefordert wird, wohl oder übel sich mehr und mehr mit Zeichnen zu befassen haben, verschiedenen Handwerkern und künftigen Künstlern eine große Hilfe sein, sondern auch vielen Laien, Erwachsenen, die sich gern selbst

Haushaltungsschule St. Gallen Sternacker- straße 7

I. Halbjahreskurse und Jahreskurse

Beginn Mai und November.

II. Berufskurse, Beginn Mai 1936:

- a) Hausbeamtinnenkurs
- b) Haushaltleiterinnenkurs (Hausbeamtinnen in Privathaushalt)
- c) Köchinnenkurs (für Privathaushalt und kleinere Anstalten)

P 4568 G

Schweizerische Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz bei Lenzburg

Beginn neuer Kurse Anfang April 1936

Halbjahrs- und Jahreskurse. Kurse für Berufsgärtnerinnen mit staatlichem Ausweis. Erlernung der Blumenbinderei. Aufnahme von Hospitantinnen zur Weiterbildung in Gemüsebau, Obstbau, Blumenzucht usw. Auskunft erteilt die Vorsteherin.

LEDER ARBEITEN

SELBST MACHEN

Leder

VERLANGEN SIE
PREISLISTEN
UND MUSTERKARTEN

ALLES MATERIAL BEI PESCH ZÜRICH KUTTELG. 8

weiterbilden oder die als Väter oder Mütter ihre Kinder in der Freizeit mit Zeichnen beschäftigen wollen und vielleicht damit da und dort eine Begabung aus ihnen herausholen, die sonst latent geblieben wäre.

Es ist erstaunlich, wie flott oft kleine Kinder zeichnen können, manchmal besser als ihre Eltern; aber — und das ist eine bekannte Tatsache — in einem gewissen Alter geht dieses Können meist plötzlich wieder verloren. Meist mit der Naivität des Kleinkindes, mit dem Bessermachenwollen und Nichtkönnen, weil technische Gebote, wie Perspektive usw. hierzu fehlen. Da setzt Frau Tröndle mit ihren Lehren ein und bringt in fast spielerischer Weise das trockene, aber nötige Handwerksmäßige dem Kinde bei, das auf dem Punkte war, den « Verleider » am Zeichnen zu bekommen, weil ihm seine Produkte zu primitiv erschienen, es aber nicht imstande war, sie regelrecht auszuführen.

Das einfach und klar geschriebene und mit famosen Schülerzeichnungen ausgestattete Buch kann nicht genug empfohlen werden allen denjenigen, die Verständnis dafür haben, wie wertvoll ein geübtes Auge in verschiedener Beziehung, sei es für private oder für berufliche Zwecke, ist. M. B.

Kauft Schweizerwaren!

Ueberall ertönt der dringende Appell an die gesamte schweizerische Bevölkerung: « Kauft Schweizerwaren! » Ueberall werden Anstrengungen gemacht, um Waren, die bisher vom Ausland bezogen wurden, in der Schweiz herzustellen.

Kindergärtnerinnen-Seminar St. Gallen

Der nächste zweijährige

Ausbildungs-Kurs

beginnt im Mai 1936. Anmeldungen möglichst bald an das Sekretariat Zwingli-strasse 5, St. Gallen C. Prospekte daselbst erhältlich.

Soziale Frauenschule Genf

Rue Chs. Bonnet 6

(Bundessubvention)

Allgemeine höhere Bildung. Berufliche Ausbildung von Jugendfürsorgerinnen, Anstaltsleiterinnen, Sekretärinnen, Bibliotheksgehilfinnen, Laborantinnen usw.

Wintersemester: Oktober bis März. Sommersemester: April bis Juli.

Haushaltungskurse und Pension im Heim der Schule (Villa mit Garten). Ausbildung von Hausbeamtinnen. Programm 50 Cts. und Auskunft durch das Sekretariat.

Bündner Kreuzstichstickereien Wwe Bourillot-Rummel

Leinen, Garne, Vorlagen

Davos-Dorf u.-Platz Tel. 4.55

PHOENIX NÄHMASCHINEN



für Haushalt, Gewerbe, Heimarbeit haben
wertvolle praktische Neuerungen.

Vorführung kostenlos.

Extra-Rabatte für Vereine, Schulen, Anstalten.

ALBERT REBSAMEN AG., RÜTI-Zh.

Filialen: Zürich Winterthur Luzern

Diesem Rufe folgend, hat auch die Firma Fritz Gegauf's Söhne AG. in Steckborn im Jahre 1932 kein Opfer gescheut, um durch Gründung einer *neuen Nähmaschinen-Industrie* die vielen Millionen Franken, welche für Nähmaschinen alljährlich ins Ausland wandern, wenigstens teilweise in der Schweiz zu behalten.

Bis zum Jahre 1932 wurden jährlich zirka 20,000 ausländische Nähmaschinen in die Schweiz eingeführt.

Der Haushaltnähmaschine « Bernina » liegt eine jahrzehntelange Erfahrung zugrunde. Es ist vielleicht noch unbekannt, daß schon vor vierzig Jahren ein Schweizer, Herr Fritz Gegauf, *der Erfinder der Hohlsaumnähmaschine war*, so daß also schon vier Jahrzehnte lang diese weltbekannte Spezialität (nach dem Erfinder auch « Gegauf »-Maschine genannt) im Thurgau gebaut wird.



Emailtöpfe sind hygienisch!

Sie enthalten keinerlei gesundheits-schädliche Bestandteile und eignen sich viel besser als andere Geschirre zum Kochen von Früchten, Gemüse, Milch usw. Der glasharte Ueberzug kann nicht von Säuren angegriffen werden. Bei sorgfältiger Behandlung sind Emailgeschirre sehr haltbar. Sie sind zudem sehr leicht zu reinigen. Von unbegrenzter Haltbarkeit überhaupt sind die EMCO-Stahlemailtöpfe. Es ist dies eine Spezialqualität aus dickwandigem Stahl mit zähem Email-überzug. Sie erhalten unsere Emailgeschirre in jedem guten Haushaltungsgeschäft. Achten Sie auf die Fabrikmarke « Merkurstab » und auf die EMCO-Etikette.

MERKER & CO. AG., BADEN



Chemische Waschanstalt und
Färberei

KNECHT Romanshorn

reinigt, färbt und bügelt am besten Damen- und Herrenkleider, sowie Teppiche und Vorhänge / Trauersachen werden rasch ausgeführt / Vertrauenshaus. Tel. 107



Überall Ablagen

All die großen Erfahrungen dieser Firma, die durch den Hohlraum- und Spezialmaschinenbau gesammelt wurden, sind der « Bernina »-Haushaltsnähmaschine zugute gekommen.

Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die Fabrik mit ihren « Bernina »-Nähmaschinen einen derartigen Erfolg hatte, daß im Jahre 1934 ein Neubau von zirka 2500 m² Arbeitsfläche gebaut werden mußte !

Lassen Sie sich die « Bernina » beim nächsten ortsansässigen Vertreter zeigen ! Sie werden über die schöne Näharbeit und die vielseitige Verwendbarkeit dieser *Schweizermarke* erstaunt sein.

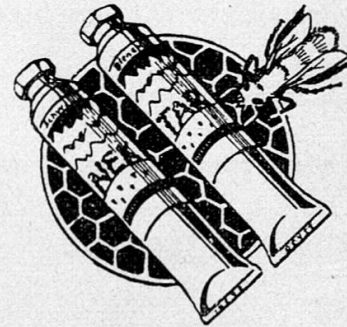


*Scho wieder
e „Bernina“ is
Nochber's Hus!*

Bernina

Schweizer Nähmaschine
mit vielen praktischen Vorteilen

BRÜTSCH & CO., ST. GALLEN



NEKTAR

ist echter Schweizer

BIENENHONIG

welcher in hygienischen

Tuben zu Fr. 1.—

in allen guten Spezerei-
geschäften verkauft wird

Alte Kleider u. Resten

Verwertung

zu soliden und schönen **Teppichen, Bettvorlagen, Läufer, Ottomane-Decken**

Preise: 70 br. 100 br. 130 br. 170-180 br.
Laufmeter 3.20 3.60 5.60 7.80 Fr.

Wir empfehlen uns Ihrem werten Wohlwollen bestens **Joh. Frutiger.**

**Oberländer Webstube
Interlaken**

Ausbildung zur Erzieherin

Theoretische und praktische Studien
Jahreskurs Beginn Mai

Als Ergänzung zu sozialem Beruf
1—6 Monate Eintritt jederzeit

Sonneck Münsingen Die Leiterin:
Marie v. Greyerz

Bei Adreßänderungen

bitten wir, uns auch die alte
Adresse anzugeben.

**Büchler & Co., Expedition des
„Zentralblattes“, Marienstr. 8, Bern**

Kennen Sie Gerber-Trikot-Stoffe?

Verlangen Sie moderne Muster oder Auswahlendung
von Restcoupons. — Lieferung direkt an Private.

TRIKOTERIE GERBER, Reinach VI.

BERN

Wo essen?
Wo übernachten?
Wo Sitzungen abhalten?

Im alkoholfreien Restaurant

DAHEIM

Zeughausg. 31 Tel. 24.929

Rom

reisende finden in der heimeligen,
gut geführten

Schweizer Pension

von Frau Schmid

Via Lazio 26 Porta Pinciana

angenehmen Aufenthalt. Herrliche
zentrale Lage. Neuzeitl. Komfort.
Fliess. Wasser. Gute Küche. Pen-
sionspreis L. 25-28. I. Schweiz. Ref.

Das Erholungsheim Sonnenhalde in Waldstatt (Appenzell)

bietet Frauen, Töchtern und Kindern
angenehmen Kuraufenthalt. Das
ganze Jahr offen. Zentralheizung.
Fliessendes Wasser. Preis bei 4 Mahl-
zeiten von Fr. 4.50 an für Erwachsene
und von Fr. 3.— an für Kinder.
Nähere Auskunft bereitwilligst durch
die Heimleitung.

MONTREUX am Genfersee
Ferien- und Erholungsheim
Hotel Helvétie et des Familles
Alkoholfrei 120 Betten Neuzeitlicher Komfort
Diät Grosse Ermässigung der Preise
— Prachtvolles Panorama vom Pavillon-Dachgarten —

DAVOS-PLATZ Ferien und Kur im heimeligen
Christlichen Hospiz Bethanien
Fliessendes Wasser — Auf Wunsch Diät — Telephon 2.33

Davos-Platz

Volkshaus Graubündnerhof

gegründet vom Schweizer. gemeinnützigen Frauenverein
Behagliches Heim für längern oder kürzern Auf-
enthalt Bescheidene Preise

Passantenzimmer

— Alkoholfreies Restaurant

Burgunder, fein	1.30
Neuenburger (Cortailod) la .	1.20
Etoile du Valais (Orsat) . . .	2.40
Montibex (Orsat)	2.40
Malaga-Medizinal	2. —
Himbeer-Sirop	1.40

liefert reell per Fl. à 7 Dezi

Hermann Geiser, Weine, Langenthal

Mitglieder, berücksichtigt die
Inserenten unseres Blattes!

Junge Leute

leiden oft an unreiner Gesichtshaut, welche
Pickel, Mitesser, Ausschläge aufweist.
Hier hilft

DONIS

Facial Spiritus

ein Mittel, das schon oft überraschende
Erfolge gehabt hat, auch in scheinbar hoff-
nungslosen Fällen. (Preis Fr. 4.50)

APOTHEKE WÜRZ

Kornhausplatz 6 BERN

Blumentage

Künstliche Ansteckblumen für Wohltätigkeitszwecke

Muster zu Diensten

Paul Schaad AG., Kunstblumenfabrik, Weinfelden

Schlank durch

INDAN

d. Entfettungskur aus Pflanzensäften.
Sie ist unschädlich (auch für das
Herz), schmerzlos, wohlschmeckend
und von Ärzten empfohlen

Es ist nicht gesagt, daß Schlanksein immer er-
strebenswert ist.

Wenn es aber sein soll, dann nehmen Sie
wenigstens nur ein unschädliches Mittel.

Dr. Lobecks Indan Tabletten Fr. 5, Tee Fr. 3.

Bellevue-Apotheke

Theaterstrasse 14 Zürich

immer und für alles

Wolle, Seide, alle Wäsche

Bienna 7

immer mehr Frauen waschen mit Bienna 7

Der Geschmack von Tee, Kaffee,

von Biskuits und Schokolade kann durch die Umgebung stark beeinflußt werden. In den Merkur-Filialen haben diese empfindlichen Waren keine unzuträgliche Nachbarschaft zu befürchten. Tee, Kaffee, Biskuits und Schokolade nehmen im Merkur keinen fremden Geruch an, sie behalten ihr ursprüngliches eigenes Aroma, um so eher, da Merkur als Spezialgeschäft in diesen Waren großen Umsatz hat und die Vorräte rasch wieder erneuert werden. Der angenehme frische Tee- oder Kaffeegeruch, den Sie in den Merkur-Filialen feststellen, bekräftigt diese Erklärung.

Ein Grund mehr, im
einzukaufen

Merkur

TEE • KAFFEE • BISCUITS

